

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 127 (1982)
Heft: 1-2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SONDERAUSGABEN

Aufgeführt sind Nummern mit mindestens 7 Seiten zu einem bestimmten Thema (ohne Schulpraxis-Nummern, ohne Beilage Bildung und Wirtschaft).

	«SLZ»	Seite
Zur Didacta 1981	11/12	359
Aussenseiter in Schule und Gesellschaft	10	323
Jahresbericht 1980 des SLV und seiner Sektionen	14/15	525
«Bild und Ton»	16	591
Obwalden	17	655
Konsumentenerziehung in der Schule	19	751
Jugendprobleme	36	1256
Umwelt und Entwicklung (Helvetas-Nr.)	38	1351
Schulhausbau	40/41	1435
Für und wider Sexualerziehung	43	1599
Numéro commun «SLZ»/Educateur:		
Zum Stand und zum Beruf des Lehrers	46	

«Schulpraxis»-Ausgaben (Redaktion H. R. Egli, 3074 Muri)

Die «Schulpraxis»-Nummern sind jeweils einem Thema gewidmet und durchgehend separat paginiert. Die «SLZ»-Pagina wird jeweils entsprechend nach jeder «Schulpraxis»-Ausgabe erhöht. Jede «Schulpraxis» enthält zudem einen «SLZ»-Textteil sowie Inserate.

Geh ins Museum	5
Handwerklich-künstlerischer Unterricht	13
Geschichten und/oder Geschichte?	22
Landschulwoche Goumois	35
Rudolf Minger und Robert Grimm	42

Taschenbuch: Schule, Schüler und Lehrer

Heiteres und Bedenkliches in Bild und Wort

(Februar 1981)

L. Jost: Der Lehrer als Vorwurf. Karikaturen von Hermenegild Heuberger, Peter Gasser, Bruno Peyer, Dani Lienhard, Pécut und Cork. Texte von Heinrich Schulmann sowie von Schülern.

1 DER LEHRER

1.1	Grundausbildung, Allgemeines		
	Im Dienst aushalten	1/2	3
	Im Mittelpunkt wird immer der Lehrer stehen	22	937
	Gegenwärtige und künftige Probleme der Lehrerschaft	24	996
	Lehrer werden und wirken an einer Rudolf Steiner-Schule?	30-33	1139
	Hans im Glück (Satire zum Praxisbezug)	34	1165
	Zürcher Lehrer nach neuem Konzept ausgebildet	49	2013
	Französischunterricht und Lehrerausbildung	49	2019
	Wissenschaftsorientierung und Praxisbezug	51/52	2093
1.2	Fortbildung		
	ZH: Kein Geld für die Lehrerfortbildung	1/2	10
	ZH: Freiwillige Fortbildung	1/2	10
	BE: Semesterkurse, ein Modell der Lehrerfortbildung	5	157
	OW: Lehrerfortbildung in Projektform	9	273
	Fortbildung für Mittelschullehrer	25	1042
	10 Jahre Zürcher AG für Lehrerfortbildung	26-29	1077
1.3	Arbeitsbedingungen		
	Wohnsitzpflicht der Beamten	1/2	9
	Entwicklung der Reallohn	13	476
	Arbeitslosengeld bei Teilpensum (Entscheid des Eidg. Versicherungsgerichts)	14/15	574
	Arbeitszeit der Lehrer (SLV-Erfolg)	20	802
	Katalog möglicher Massnahmen zur Vermehrung bzw. Wahrung des Stellenangebots	22	929
	Zur Arbeitszeit des Lehrers	39	1401
	Niederlassungsfreiheit für Lehrer in der EG?	44	1646
	Arbeitsbedingungen der Lehrer (IAO-Untersuchung)	45	1693
	Neue Arbeitsnormen	45	1693
	Die Berufssituation jüngerer Lehrer und ihr Bedürfnis nach Unterstützung	46	*85
		und	*129
1.4	Selbstverständnis, Status-, Rollenproblematik der Lehrerschaft		
	Der Lehrer als Aussenseiter	8	227
	Porträt eines Pädagogen	9	277
	Dank	18	709
	Vom Erzieher zum Multi-Media-Manager	21	845
	Rollenerwartungen	25	1037
	Aussteiger	26-29	1073
	Schulbericht einer Lehrerin über sich selbst	45	1677
	Der Lehrer – ein Funktionär oder ein Künstler-Philosoph?	46	*17
		und	135
	Lehrer im Spannungsfeld	46	*24
	Une déontologie des enseignants, est-elle possible? (auch deutsch)	46	*37
		und	*145
	Betrachtungen zur Ethik des Lehrerberufs (auch französisch: *41)	46	*121

		«SLZ»	Seite
Lehrer von «gestern» erziehen Kinder von heute für das Leben von morgen	46	*51	
Pour une déontologie du corps enseignant (auch deutsch)	46	*70	
	und	*148	
Le statut de l'enseignant (résolutions SPR)	46	*77	
Berufsgelübde für japanische Lehrer	46	*145	
Der Lehrer als Vorwurf			Taschenbuch S. 4
1.5	Lehrer und Politik		
1.6	Spezifische Berufsprobleme		
	Das neue Sexualstrafrecht geht auch uns Lehrer an	13	475
	Die Lehrer und das Rauchen	13	489
	Werden Knaben und Mädchen gleich behandelt?	43	1613
	Zur Blossstellung von Schülern	43	1617
	Zeit haben	51/52	2079
	Ein Mitwirkungsproblem	51/52	2105

2 DER SCHÜLER

2.1	Allgemeines			
	«Mit Verständnis begegnen»	1/2	4	
	Jugendunruhen – Mutmassungen über Mitursachen	1/2	5	
	Zur Not der Jugend	4	91	
	Jugendarbeit heute	6/7	185	
	Das Jugendproblem in sexualpolitischer Sicht	6/7	188	
	Die Ausländerjugend in der Schweiz	6/7	193	
	Die ausländischen Jugendlichen (sog. zweite Ausländergeneration)	8	229	
	Schülerfahrungen eines bernischen Schülers um die Mitte des 19. Jahrhunderts	22	57	
	Die Herausforderung der Jugend	36	1267	
	«Thesen zu den Jugendunruhen 1980»	36	1272	
	Sie randalisieren, solange sie können	36	1273	
	Zum Schutze der Schüler vor Verkehrsgefahren	40/41	1450	
	Kinder und Jugendliche in seelischer Not	48	1932	
	«Computer-konformes Schülermaterial»	50	2052	
	Jugendbewegung – Jugendunruhe (Thesen)	51/52	2080	
	Den Weg zur Selbstfindung erhellen	51/52	2087	
2.2	Schülerbeurteilung			
	Pädagogische Überlegungen zur Schülerbeurteilung (SIPRI)	4	100	
	Beurteilungsgesichtspunkte für Praktikanten in der Industrie	30-33	1121	
	Zum Thema «Zeugnisse»	37	1316	
		und	39	1421
	Kinder zeichnen Bäume (als Schlüssel für Beurteilung)	44	1647	
2.3	Schülermitsprache			
	Schülerkommissionen in der Sowjetunion	6/7	193	
	Sag nein!	26-29	1095	
2.4	Schülerverhalten und Verhaltensstörungen			
	Jugend und Sexualität	4	100	
	Verhaltensabweichungen von Kindern und Jugendlichen	10	326	
	Über Marginalität bei Schulkindern und Rauschgiftsüchtigen	10	329	
	Schuljugend vor dem Bildschirm	16	606	
	Die Ermüdungsursachen bei den Schülern und ihre Ursachen	35	1241	
2.5	Berufswahl/Berufsbildung			
	«Ich schreite meinem Beruf entgegen»	18	727	
	Matura – was dann?	25	1063	
	Berufswahl – ein neues Heft hilft den Eltern	37	1323	
	Berufsbildung – erste Erfahrungen mit dem neuen Bundesgesetz	39	1407	

3 BILDUNGSWESEN – GRUNDSÄTZLICHES, INSTITUTIONEN

3.1	Bildungsweesen allgemein		
	Wieviele Schule braucht der Mensch?	3	55
	Erziehen – wozu?	4	101
	Zwei Generationen der Bildungsplanung	6/7	181
	Schwerwiegende Kürzungen im Erziehungsweesen	18	714
	Wege zur humanen Schule	26-29	1078
	Das Internationale Baccalauréat	30-33	1115
	Statistisches zum Bildungsweesen	48	1931
	Vgl. auch Taschenbuch «Schule, Schüler und Lehrer»		

INHALTSVERZEICHNIS

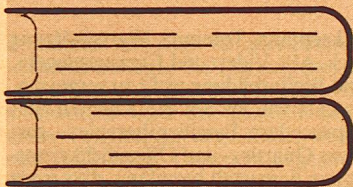
	«SLZ»	Seite		«SLZ»	Seite
3.2	Grundsätze und Zielsetzungen der Schule		BE:		
	SO: Leitideen des Volksschulunterrichts	3 58	Zur Verlegung des Schuljahresbeginns	8 228	
	Fünfzehntausend Stunden (Schulen und ihre Wirkung)	11/12 363	Uni für alle?	36 1274	
	Leitideen der Primarschule	45 1679	Volksschule für freie Schulwahl und Rückerstattung der Kosten	39 1404	
	Ist Erziehung letztlich nicht Manipulation?	46 *19	Konzept für Gesundheitserziehung	39 1404	
	Erziehung in der Sackgasse?	51/52 2092	BL:		
3.3	Schule und Gesellschaft/Schule und Staat		Abstimmung über Privatschule	50 2042	
	Aussenseiter in Schule und Gesellschaft	10 325	BS:		
	Ordnungen und Gewohnheiten	10 341	Abschaffung der Betrugsbemerkungen?	43 1616	
	Offene Schulen (Alternativen zur Staatsschule)	26-29 1081	FR:		
	Wogegen sich alternative Schulen richten	26-29 1081	Schülerkontakte FR-SO	8 228	
	Sommerzeit – was meinen Lehrer?	42 1571	LU:		
	Erziehung zum Frieden und zur Verwirklichung der Menschenrechte	45 1703	Ersatz für Universität	50 2042	
	Lehrermeinungen zur Sommerzeit	45 1707	SG:		
	Schule und staatsbürgerliche Bildung	46 *23	Gegen den Stress in der Schule	1/2 10	
	und	*104	Arbeits- und Hauswirtschaftslehre/seminar in Neubau	35 1238	
	Schule in einem demokratischen Staat	46 *27	Entwurf für neues Schulgesetz	35 1238	
	und	*101	Verwirklichung der Oberstufenreform	40/41 1446	
	Leben in der Schule, Leben in der Gesellschaft	46 *161	Lehrer und Konkubinats		
	Hat die Schule eine politische Funktion?	46 *163	SH:		
	und	*107	Kein Geld für Privatschulen	21 879	
	Die Schule als «soziologische Provinz»	51/52 2079	Ja zum neuen Schulgesetz	39 1404	
3.4	Schule und Wirtschaft (vgl. auch Beilage «Bildung und Wirtschaft»)		VD:		
	Geschäft mit der Schule – Hilfe für die Schule?	11/12 359	Schwierige Schulreform	8 228	
	Konsumentenerziehung aus Gewerkschaftssicht	19 759	Schulreform abgelehnt	43 1616	
	Konsumentenerziehung aus der Sicht der Wirtschaft	19 761	ZH:		
	Schule und Wirtschaft	30-33 1117	Erfahrungen mit Tagesschule	1/2 10	
	Kranke Gesellschaft – kranke Wirtschaft	38 1354	Kein Geld für Lehrerfortbildung	1/2 10	
3.5	Zur Struktur der Schule, Stufenprobleme		Freiwillige Fortbildung	1/2 10	
	Kindergarten und Schule als Partner	1/2 8	Hauswirtschaftskurse für Knaben	9 360	
	Schuldauer Primarstufe in Europa	3 69	Dokumentation zu Doppelstellen	16 602	
	Vom Kindergarten in die Schule	6/7 183	Altersentlastung der Lehrer	16 602	
	Fluidität (Kindergarten und Primarschule in Genf)	18 717	Schule in Kleingruppen (Zwischenbilanz)	21 879	
	Die Mehrklassenschule – Stiefkind der Schulpolitik?	25 1038	Schülerinnen streiken im Hauswirtschaftsunterricht	35 1238	
3.6	Zum Inhalt der Schule, Lehrpläne		Modell für das 10. Schuljahr	43 1616	
	Walliser Kinder und Anzahl Schulwochen	39 1408	Kein Fach «Staatskunde und Gegenwartsfragen»	50 2042	
	Koedukation im textilen Werkunterricht	45 1704	ZG:		
	Demokratie im Schulalltag	46 *57	Probezeit abgeschafft	43 1616	
	Démocratie et vie quotidienne à l'école	46 *97	CH:		
	Gleiche Ausbildungschancen für Knaben und Mädchen	48 1929	Schweiz. Institut für Berufspädagogik	21 879	
	Empfehlungen der EDK betr. «Gleiche Ausbildungschancen»	48 1930	EVA (Education et vie active)	35 1238	
3.7	Schul- und Bildungsplanung		Ausbildungsrichtlinien für Logopäden	35 1238	
3.8	Schul- und Bildungspolitik, Koordinationsfragen		3.13.2 <i>Ausland</i>		
	Schuljahresbeginn (Satire)	9 274	BRD:		
	Französischunterricht – wie weiter?	24 995	Verfassungsbeschwerde gegen Gesamtschule abgewiesen	9 306	
	In der Sackgasse (Entscheid des ZH Kantonsrates)	34 1187	Lehrerarbeitszeit	9 306	
	Tatsachen und Meinungen zur Koordination des Schuljahresbeginns	37 1311	EG:		
	133 – eine magische Zahl	37 1312	Neuer Anlauf in der Bildungspolitik	21 879	
	Schuljahresbeginn ... noch kein Ende	38 1381	Polen:		
	Weitere Reaktionen zum Schuljahresbeginn	42 1577	«Solidarität» erreichte neues Schulprogramm	36 1274	
3.9	Schule und Elternhaus		USA:		
	Zusammenarbeit von Schule und Eltern, Stellungnahme PSK	1/2 6	Jugendkriminalität in New York	36 1274	
	Aufgabenhilfe – ein Beitrag zur Chancengerechtigkeit	8 232	3.14 Vorschulische Erziehung		
	Elternabend mit Schülern?	23 955	Vom Kindergarten in die Schule	6/7 183	
	«Eltern, Lehrer, Schulbehörden im Gespräch» (Reinacher Modell)	26-29 1085	Fluidität – fließender Übergang in Genf	18 717	
	Pitié pour les parents	46 *75	3.15 Schulbau, Ausstattung		
	Die Beziehung zwischen Elternhaus und Schule in Industrieländern	46 *91	Entwicklungen im Schulbau der Bundesrepublik Deutschland	40/41 1453	
3.10	Schulrecht, Schulverwaltung, Schulaufsicht		Pause und Pausenplatz	40/41 1458	
	Was Schulpfleger auffällt	4 111	Das Fehlen einer Fohlenkoppel	40/41 1459	
	und	6/7 186	Schulbauten im Erdbebengebiet Jugoslawiens	40/41 1462	
	Die Lehrerwiederwahlen im Kt. Bern	18 711	Überlegungen eines Architekten beim Projektieren	40/41 1474	
	In England ist der Schulleiter «Chef»	40/41 1460	Zur Gestaltung der Schulstube	40/41 1494	
	Ein neues Volksschulgesetz im Kt. St. Gallen	44 1639	Kindern wird durch Farbe geholfen	40/41 1497	
	Das Problem der Papierflieger	47 1897	Brände in Schulgebäuden	40/41 1499	
3.11	Schulversuche, Schulreform		4 BILDUNG UND ERZIEHUNG IM LICHT VON PHILOSOPHIE, WISSENSCHAFTEN UND KUNST		
	Die Wohnzimmerschule	4 105	4.1 Philosophie, philosophische Anthropologie		
	Schule in Kleingruppen (ZH)	21 879	Physikalismus und Sprache (Gegen die Missachtung des Unmessbaren und Unscheinbaren)	48 1983	
	Jugendaustausch in der Schweiz	24 999	Zukunft und Lernen (zum Lernbericht des Club of Rome)	51/52 2084	
	Schülerkontakte FR-SO 1981	26-29 1091	4.2 Pädagogik, Bildungswissenschaften		
	Reform über neue Gesetze – alter Wein in neuen Schläuchen?	39 1403	Die Sünden der Erziehungswissenschaft	1/2 7	
	Schulreform – Antwort auf eine sich wandelnde Wirklichkeit?	40/41 1447	Pädagogische Terminolabyrinthologie	3 57	
	«Die Schule von morgen beginnt heute»	44 1637	Reaktionen zu «Die Sünden der Erziehungswissenschaft»	6/7 190	
	Widerstand gegen die Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule	51/52 2103	Wider die Verteufelung der Erziehungswissenschaft	9 278	
3.12	Meinungsaussagen über die Schule		Zur Auseinandersetzung um die Erziehungswissenschaften	10 338	
	Prüfung bringt Sorgen	16 637	Geschichte der Volksschule Obwaldens (inkl. Kollegium Sarnen, Klosterschule Engelberg)	17 677	
	Reaktion dazu	16 637	Wieviel ist uns Pestalozzi wert?	37 1333	
	Alles ist machbar (Belastung der Primarschule)	23 959	4.3 Psychologische, sozialpsychologische und soziologische Disziplinen		
	Die Lehrer an die Guillotine	30-33 1110	Suggestopädie	11/12 375	
	Lehrer von gestern erziehen Kinder von heute für das Leben von morgen	46 *51	und	20 805	
	Pädagogische Klimaperioden	47 1900	Die «gesunde Ohrfeige» macht krank	44 1655	
3.13	Schulnachrichten, Pädagogischer Rückspiegel		4.4 Heilpädagogik, Sonderschulung, Pädiatrie		
3.13.1	Inland (vgl. auch 6.3 Sektionsmitteilungen)		Zur Situation des Hilfsschülers	13 481	
	AG:		Plädoyer für den Menschen	20 804	
	Musikunterricht an Berufsschulen	8 228	Petra setzt sich durch	25 1047	
	Erweiterung der Lehramtsschule	16 602	Meine Schulzeit als Sehbehinderte	39 1405	
	Neues Schulgesetz	16 602	Sind Schüler- und Kindernöte Schicksal?	42 1571	
	Neues Schulgesetz	43 1616	Zeichnen und Malen mit Geistigbehinderten	48 1937	

5 UNTERRICHTSFRAGEN, UNTERRICHTSHILFEN

5.1 Allgemeine Didaktik, methodische Grundlagen		
«Didaktische Transformation» – von Kern und Schale des Unterrichts	11/12	361
Suggestopädie – eine pädagogische Herausforderung	11/12	375
und	20	805
Die Kontroverse als didaktisches Prinzip	18	723
Der werkgebundene Unterricht und sein Bewertungsmaßstab	20	817
Die Wandtafel – ein verkannter Helfer	26–29	1092
Gedanken zum Blockunterricht	36	1277
und	37	1313
Zum Thema Zeugnisse	37	1316
Zur Gestaltung der Schulstube	40/41	1494
Alltagstheorien des Lernens und ihre Auswirkungen auf den Unterricht	45	1689
Acht Regeln zum genetischen Unterricht	48	1986
5.2 Medienpädagogik		
5.2.1 Grundsätzliches		
Auch eine Medienpädagogik	4	97
Durchführung von «Medientagen» (ZH)	11/12	421
Reproduktion und Simulation von Wirklichkeit durch Medien	16	603
Schuljugend vor dem Bildschirm	16	606
Möglichkeiten der Bewältigung des Fernsehens	16	608
Radio und Fernsehen als Parallelschule	16	609
Wie und warum wirkt Werbung auf mich?	16	617
Neue Medien	16	621
AV-Materialien zur Medienpädagogik	16	624
und	24	1011
Telasthenikern muss geholfen werden	16	629
La presse à l'école (UNESCO/SKAUM-Seminar)	24	1010
Hinweise zur Entwicklung von Bild und Ton	42	130
Y a-t-il une déontologie des mass media?	46	*69
und		*150
Heimliche und unheimliche Miterzieher	46	*81
(französisch S. *109)		
5.2.2 Jugendliteratur, Massenmedien, Comics		
«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung» und «Treff»	13	475
«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»	14/15	538
Lesen macht Spass	16	637
Zeitungslektüre will gelernt sein	25	1061
Requiem für eine Schweizer Schülerzeitung	34	1158
Jugendbuchpreis 1981 (Hedi Wyss)	35	1237
Das Lesebuch zwischen Tradition und Erneuerung	36	1275
Comics – woher kommen sie? Wohin gehören sie? Wohin entwickeln sie sich?	48	1991
Das Medium Presse im Unterricht	49	2005
Jugendbuchpreis (Ansprache der Preisträgerin)	51/52	2087
SIJW und SBJ im Dienste der Jugend	51/52	2088
5.3 Unterrichtstechnologie		
5.3.1 AV-Mittel im Unterricht		
Hat der Arbeitsprojektor versagt?	11/12	397
Systementscheid APKO betr. Videogeräte	16	612
Oberstufenschüler als Filmautoren	16	613
Schulwandbilder – einmal anders	34	1166
Das Schulwandbild im Wandel der Zeit	34	1167
Vier Neuerscheinungen im SSW	35	1239
Elektronische Kommunikation zwischen Studenten und Lehrkräften	39	1406
5.3.2 Transparentfolien (vgl. auch unter 9.7)		
Winterzweige	3	63
Zum Einsatz von Transparentfolien	11/12	397
Kopiervorlagen 180–183 (Wirbeltiere, Skandinavien, Wärmequellen)	11/12	405
Spiegeleien	13	491
Punktmengen in der Ebene	21	853
Fest – flüssig – gasförmig	39	1411
Serie Schweiz I	50	2053
5.3.3 Programmierter Unterricht		
5.4 Zur Didaktik einzelner Fächer, unterrichtspraktische Beiträge		
Museums-Pädagogik	5	1–32
5.4.1 Deutsche Sprache, Mundart		
Pygmalion-Pädagogik im Sprachunterricht	11/12	367
Symbolkraft der Farben	20	815
Diktat in Fortsetzungen	20	816
Christopher, oder die Kunst Rechtschreibung zu lehren	26–29	1093
Beispiel einer Bildbetrachtung (Ankers «Andacht des Grossvaters»)	47	1913
5.4.2 Fremdsprachen		
Französischunterricht – wie weiter?	24	995
«Let's learn English!?»	37	1309
Französisch an der Primarschule – überforderte Schüler?	49	2017
5.4.3 Geschichte		
Eine Landsgemeinde-Rede anno 1754	17	659
Die Obwaldner Landsgemeinde	17	661
Die Gemeinden Obwaldens	17	664
Auswanderung im 19. Jahrhundert	17	668
Stanser Verkommis 1481	17	671
Bruder Klaus	17	673
Faust, der Mann aus Knittlingen	22	62
Rudolf Minger und Robert Grimm (Der schweizerische Weg zum Sozialstaat)	42	97
Einführung in moderne geschichtliche Quellen	42	121
Archivische Quellen zur neuesten Schweizer Geschichte	42	140

5.4.4 Heimatkunde, Geographie		
Ein Mini-Planetarium für den Unterricht	8	245
Der Betruf	17	686
Alpsennerei	17	687
Bräuche und Sagen in Obwalden	17	688
Pilatus und Pilatusbahn	17	691
Häuser der Innerschweiz	17	692
Kinder entdecken ihre Gemeinde	18	716
Den Heimatort kennenlernen	22	49
Bemerkungen zum Heimatort und zur Familienforschung	22	55
Haus und Landschaft im Wandel	47	1901
und	48	1995
5.4.5 Wirtschaftskundliches, Arbeitslehre		
Aspekte der Konsumgesellschaft	19	755
Konsumentenerziehung	19	756
Konsumentenpreise 1914–1979	19	763
Konsumentenerziehung – eine Aufgabe der Schule?	19	764
Ein Lehrerhandbuch für Wirtschaftskunde	19	773
Detailhandel Schweiz	24	1005
Der Hypothekarzins	30–33	1125
Die EG und Europa	38	1369
Aspekte der Weltwirtschaft	48	1945
5.4.6 Mathematik		
Vom Bildungswert des geometrisch-technischen Zeichnens	13	483
Spiegeleien – Spielereien	13	491
Treffpunkte und Richtlinien (Empfehlungen EDK)	16	597
Taschenrechner – ja, TR nein?	18	719
Rechenprobleme	18	720
Rechenschwäche	18	721
Punktmengen in der Ebene	21	853
«Dyscalculie» – vorsichtig behandeln	23	962
5.4.7 Naturwissenschaften, Physik, Chemie		
Winterzweige (mit Fotienvorlagen)	3	63
Motivation durch Experimentalunterricht	24	1001
Schildkröten-Haltung	24	1017
Der Hund als unterrichtliches Thema	25	1057
Ein Schülerexperiment zum Thema «Rauchen»	26–29	1089
Fest – flüssig – gasförmig (Aggregatzustände)	39	1411
Transparentfolienserie Schweiz I	50	2053
5.4.8 Musische Fächer (Kunsterziehung, Musik, Zeichnen, Schultheater, Werken)		
Ist Schreiben überholt?	5	165
Handwerklich-künstlerischer Unterricht	13	33
Naturspielzeug	20	811
Wie Menschen schreiben	25	1043
Drucken	25	1049
Schülerzirkus auf Tournee (Unterstufe)	37	1325
Musik aus dem Abfall	39	1409
Weihnachtspapier in letzter Minute	50	2051
5.4.9 Sport, Turnen, Gesundheitserziehung		
Hindernisse bewältigen (Bewegungskoordination)	1/2	11
Spielformen auf Ski	4	103
Spielen beim Schwimmen?	26–29	1094
Spielt «Spiel» eine Rolle?	30–33	1137
5.4.10 Umweltschutz, Umweltschutzerziehung		
Chemie – Mensch – Umwelt	3	69
Umweltschutz	9	271
Die Geister, die ich rief	37	1323
Umwelt und Entwicklung	38	1355
Wenn die Bäume sterben	38	1356
Helvetas-Projekte in Bhutan und Nepal	38	1360
Mehr einheimische Natur im Siedlungsraum	40/41	1465
Schüler legen einen Naturgarten an	40/41	1471
Zur Kontroverse um die WWF/SES-Unterrichtshilfe	42	1579
und	43	1617
AV-Medien zum Thema Energie/Kernenergie	49	2008
Unsere Gemeinde im Wandel (Arbeitshilfe)	50	2061
Resolution zur Verkehrspolitik	51/52	2085
5.4.11 Lebenskunde, Sexualpädagogik, Verkehrserziehung		
Jugend und Sexualität	4	100
Sucht, Abhängigkeit, Ersatzwelt, Drogen	6/7	189
Die Sucht – ein pädagogisches Problem?	13	479
Drogenhilfe – was tun Kantone und Bund?	13	479
Sexualerziehung in der Schule	13	488
Die Herabsetzung des Schutzesalters	20	823
Zum Schutze der Schüler vor Verkehrsgefahren	40/41	1450
«Muess das sii?», Vorder- und Hintergründiges für und gegen die schulische Sexualerziehung	43	1603
St. Gallische Richtlinien zur Sexualkunde	43	1619
Drogenprophylaxe auf neuen Wegen?	44	1642
Drogenmissbrauch – Ursachen und Prophylaxe	51/52	2081
«Gaht's na!?» – Drogenprophylaxe per Musical?	51/52	2083
«Da steh ich nun, ich armer Tor...» (zum Sexualunterricht)	51/52	2104
5.4.12 Entwicklungshilfe		
Unser täglicher Rassismus	38	1365
Förderung der ländlichen Entwicklung in Äthiopien	38	1366
Wenn mein Kamel stirbt, kann ich es essen	42	1573
Miniprojekte helfen Behinderten	44	1659
5.4.13 Schulreisen, Lager		
Schul-Skiwochen – reiner Gesundbrunnen?	10	323
Engadiner Skiwanderlager (MNG Basel)	14/15	579
Das Klassenlager als Chance	36	1280
Allerlei Heimerfahrungen	45	1713
Reaktion dazu und Tipps für Lagerleiter	49	2021
5.4.14 Wettbewerbe, Aktionen		
20. Juni 1981: Tag des Flüchtlings	18	715
Polen in Not	51/52	2091
5.4.15 Religionsunterricht		

	«SLZ»	Seite		«SLZ»	Seite
6 ORGANISATION DER LEHRERSCHAFT / BILDUNGSPOLITISCHE GREMIEN					
6.1 Schweizerischer Lehrerverein			Notizen zum Vereinsorgan	5	163
Tätigkeitsprogramm 1981	4	95	Vorstandssitzung vom 16.1.1981	6/7	182
SLV-Vereinsbeitrag im Vergleich	4	98	Vorstandssitzung vom 16.2.1981	9	305
SLV zum BG über Arbeitslosenversicherung	11/12	360	Französischunterricht an der Primar-Mittelstufe	11/12	385
SLV – Lehrmittel, eine kollegiale Dienstleistung	11/12	381	und	19	768
Zum Jahresbericht	14/15	525	Vorstandssitzung vom 20.2.1981	13	478
Rechnungen 1980	14/15	545	Jahresbericht 1980	14/15	568
6.1.1 Delegiertenversammlungen			Vorstandssitzung vom 17.3.1981	18	736
Protokoll der DV 2/80	4	93	136. Ordentliche Jahresversammlung (5.5.1981)	21	877
Einladung zur DV 1/81	20	801	Vorstandssitzung vom 8.5.1981	22	938
Kurzprotokolle DV 1/81	22	927	Situation der Lehrerin am Kindergarten; Konferenzreglement	23	954
Protokoll DV 1/81	24	992	Vorstandssitzung vom 19.6.1981	30–33	1122
Programm DV 2/81	47	1899	Lehrerwiederwahlen 1982	34	1170
Helfen statt strafen (zum Thema der DV 2/81)	48	1981	Die Wiederwahlen – aus der Sicht von Nichtlehrern	35	1236
6.1.2 Präsidentenkonferenzen			Jubiläenfeier; Lehrerbörse	36	1274
PK 1/81 (31.1.1981)	13	476	Unser Mitteilungsblatt – die «SLZ»	37	1310
PK 3/81 (14./15.11.1981)	47	1898	Vorstandssitzungen vom 28.8. und 11.9.1981	42	1572
6.1.3 Aus der Arbeit des Zentralvorstandes			Vorstandssitzung vom 11.9.1981	43	1615
Neunzehn Sektionen (ZV vom 13.12.1980)	3	56	Lehrerfunktionskatalog; Prävention Basel-Landschaft	44	1641
Auf die Plätze – bereit – los (ZV vom 14.1.1981)	4	93	Zur DV vom 24.11.1981	47	1899
Der SLV als Arbeitgeber (ZV vom 14.2.1981)	9	272	Basel-Stadt		
Jahresbericht 1980	14/15	526	Jahresbericht Schulsynode 1980	14/15	565
Ein Urteil zur Arbeitszeit (ZV vom 21.3.1981)	16	596	Bern		
Gleichberechtigung (ZV vom 29.4.1981)	19	754	Jahresbericht 1980	14/15	541
Tritt fassen (ZV vom 22.5.1981)	23	954	Die Lehrerwiederwahlen im Kanton Bern	18	711
Lehrer(fortbildung und -zeitung) = Fr. 36.– (ZV vom 24.6.1981)	30–33	1110	Wahlfachunterricht, Kursverpflichtung	26–29	1074
Koordination abblocken? (ZV vom 19.8.1981)	35	1235	Freiburg		
Meinungsbildung und Planung (ZV vom 12./13.9.1981)	38	1353	Jahresbericht 1980	14/15	564
Vom Aufgang der Sonne (ZV vom 21.10.1981)	45	1678	Pensionsfragen	37	1310
ZV vom 11.11.1981	47	1898	Glarus		
ZV vom 12.12.1981	51/52	2078	Jahresbericht 1980	14/15	562
6.1.4 Resolutionen, Stellungnahmen			Graubünden		
Stellungnahme zu den Jugendunruhen	4	96	Zum Tode von Toni Michel	4	99
Gleiche Rechte für Mann und Frau	22	927	Jahresbericht 1980	14/15	571
Thesen zur Lehrerfortbildung	48	1982	Sitzungsberichte (17.1., 7.2., 14.2.1981)	16	612
6.1.5 Aus der Arbeit von Kommissionen und Ausschüssen			Sitzungsberichte (28.2., 14.3., 21.3.1981)	17	697
Die SSW-Serie 1981	11/12	382	Lehrerfortbildung, neues Schulgesetz	21	878
Aus der Arbeit der SLV-Studiengruppe Transparentfolien	13	408	Sitzungsberichte (20.5., 10.6., 20.6., 23.6.1981)	34	1171
Studiengruppe Schulwandbilderwerk	14/15	534	Delegiertenversammlung vom 2.10.1981 in Thun	45	1691
Studiengruppe Geografiefolienbilder	14/15	534	Kantonalenkonferenz vom 3.10.1981	47	1899
Studiengruppe Biologiefolienbilder	14/15	534	Luzern		
Studiengruppe Folieneinrichtungen	14/15	534	Jahresbericht 1980	14/15	552
Studiengruppe Transparentfolien	14/15	535	Nidwalden		
Studiengruppe Wandschmuck	14/15	535	Jahresbericht 1980	14/15	562
Studiengruppe Apparatekommission	14/15	537	Obwalden		
Jugendchriftenkommission SLV/SLiV	14/15	538	Am 6.12.1980 als Sektion dem SLV beigetreten	17	658
Fibelkommission SLV/SLiV	14/15	539	Kant. Lehrerverein – einst und jetzt	17	685
Reglement der Apparatekommission	16	612	St. Gallen		
Neue SLV-Originalgrafik	47	1906	Otto F. Ris +	3	62
6.2 Dienstleistungseinrichtungen des SLV			Jahresbericht 1980	14/15	570
Hilfsfonds, Lehrerwaisenstiftung	14/15	540	DV vom 4.5.1981	21	877
Zusammenstellung der Unterstützung und Vergabungen	14/15	540	Schaffhausen		
Pestalozzistiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher	14/15	541	Jahresbericht 1980	14/15	569
Intervac – Wohnungstausch	14/15	542	Schwyz		
SLV-Reisedienst	14/15	542	Besoldung verbessert	11/12	385
6.2.1 Fragen der «SLZ», Mitteilungen der Redaktion			Jahresbericht 1980	14/15	561
Redaktor sein ist schwer	3	73	Solothurn		
Jahresbericht 1980 (Chefredaktor, H. R. Egli)	14/15	531	Jahresbericht 1980	14/15	564
Vom «Grössenwachstum» der «SLZ»	14/15	537	Thurgau		
Rechnung «SLZ» 1980	14/15	546	Jahresbericht 1980	14/15	573
Umfrage «SLZ», Hauptergebnisse	26–29	1075	86. Delegiertenversammlung des TKLV	30–33	1122
6.2.2 SLV-Reisen, Intervac			Uri		
In rund 24 Ausgaben der «SLZ» wird auf die SLV-Reisen hingewiesen			Jahresbericht 1980	14/15	552
Namibia-Begegnung mit Natur, Afrika und Europa	17	696	Zug		
Eindrücke eines Besuchs in Malawi	18	735	Jahresbericht 1980	14/15	563
13 Schweizer Lehrer in Jugoslawien	21	846	87. Jahresversammlung (30.10.1981)	48	1957
Intervac löst Ferienprobleme	48	1957	Zürich		
6.2.3 SLV-Verlag			Jahresbericht 1980	14/15	551
SLV-Verlag	14/15	537	6.4 KOSLO, KOSLO-Mitgliederorganisationen		
6.2.4 Kur- und Wanderstationen, Wohlfahrtseinrichtungen des SLV			6.4.1 KOSLO		
Jahresbericht 1980	14/15	541	KOSLO zum Schuljahrsbeginn	16	602
Die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung – eine Wohlfahrtsinstitution des SLV	39	1402	X. Tätigkeitsbericht (1980)	18	710
6.2.5 Schweizerische Lehrerverein			Lehrerstellen und EDK (Massnahmenkatalog)	22	929
Spitaltaxen	9	305	6.4.2 Mitgliederverbände der KOSLO		
Jahresbericht 1980	14/15	543	6.4.3 FORMACO		
Delegiertenversammlung 1981	43	1602	Organisation aufgelöst. Das Mandat «Fragen der Lehrerfortbildung» wird durch eine Arbeitsgruppe der KOSLO wahrgenommen.		
6.3 Aus den Sektionen (vgl. auch 3.13.1)			6.5 WCOTP, FIAI, FIPESO		
Aargau			FIAI	14/15	543
Jahresbericht 1980	14/15	572	FIPESO	14/15	543
Wechsel im ALV-Präsidium	30–33	1122	WCOTP an Kongress über Menschenrechte	22	940
Appenzell AR			WCOTP verlangt die Schulung für alle Kinder und Schutz der Rechte aller Lehrer	45	1694
Jahresbericht 1980	14/15	570	Gewerkschaftliche und pädagogische Anliegen	46	*49
Baselland			6.5.1 Lehrerbildungskurse in Afrika		
Löhne der Stellvertreter (Regierungsverordnung)	1/2	7	Lehrerfortbildungskurse in Afrika	15/15	543
Sitzung vom 9.1.1981 (Revision Beamtenverordnung)	4	99			



BUCHBESPRECHUNGEN

GEMEINSAMKEIT DES TUNS – ZIEL FÜR LEHRER UND SCHÜLER!

Wiater, Werner/Lohrenz, Hubert: *Mitwirken und Mitgestalten. Schule in der gemeinsamen Verantwortung von Lehrern und Schülern*. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1980, 108 S., Fr. 11.–, Reihe Erziehen und Unterrichten in der Schule.

Wer noch nicht ermüdet ist, daran zu glauben, dass sich die Schule über kurz oder lang verändern lässt, sollte dieses Buch durcharbeiten. Verändern heisst hier: Abbau des einseitig lehrerzentrierten Unterrichts, Raum schaffen für eine Ausdehnung der Verantwortung auf die Schüler. Gemeinsames Tun, bezogen auf Unterrichtsplanung und -gestaltung, will einem Demokratiebegriff nachleben, der die Schule «in Richtung auf eine Schulgemeinde mit einem von Lehrern, Eltern und Schülern getragenen Schulleben» fordert. (S. 42)

Das Buch beschreibt bisherige Ansätze und bringt – auf pragmatische Ziele angelegt – Anwendungsbeispiele auf verschiedenen Schulstufen.

Zöller Wolfgang: *Gemeinsam lernen. Die Beschreibung eines Versuchs, Unterricht in der Praxis zu verändern*. München, Ehrenwirth, 1979, 160 S., Fr. 18.–

Unterricht in der Praxis verändern ist hier gleichbedeutend wie «Unterricht für alle Beteiligten befriedigender zu machen!»

Zöller berichtet von seinem Versuch, themenzentrierte Interaktion (TZI) im Unterricht anzuwenden.

Schulstufe: Oberstufe, Leistungskurs Biologie. Das Buch ist ein sehr persönlicher Bericht über das Ansinnen, ein Unterrichtsklima zu schaffen, das eine Gruppe werden lässt, in der sich jeder selbst und die anderen wahrnimmt, respektiert, kritisiert und unterstützt, in der jeder zusammen mit den anderen am Thema mit grosser Zufriedenheit arbeitet...

Das Buch ist als Report über eine Pionierarbeit lesenswert. *impi*

LEHRER SEIN – SICH SELBER SEIN?

Gudjons, Herbert/Reinert, Gerd-Bodo (Hrsg.): *Lehrer ohne Maske? Grundfragen zur Lehrerpersönlichkeit*. Königstein/Taunus, Scriptor, 1981, 242 S., 23 Abb., Fr. 18.–. Scriptor Ratgeber Schule Bd. 8.

Es scheint sich allmählich wieder herumzusprechen, dass es durchaus kein Luxus ist, als Lehrer zu seiner Persönlichkeit zu stehen und zu wagen, sich selber zu sein.

Den Idealtypus des Lehrers schlechthin gibt es nämlich nicht. Das erbringt auch die Sammlung von Arbeiten zum Thema «Lehrerpersönlichkeit». Dennoch tut es gut, von Zeit zu Zeit, diese Reflexionen anzustellen.

Mit jeder gesellschaftlichen und schulischen Veränderung oder Neuerung ändert das Anforderungsprofil. Just im Glauben, die Persönlichkeit des Lehrers sei veränderbar und der erste

Schritt dazu sei die Selbsterkenntnis, äussern sich 19 Autoren interdisziplinär und erwecken dabei den Eindruck, heutige Lehrer seien gezwungen, sich hinter Masken und Rollen zu verstecken.



Die Blickrichtungen sind in vier Kapiteln vorgezeichnet:

1. Im didaktischen Handlungsfeld, 2. Im kommunikativen Handlungsfeld, 3. Im Hinblick auf die Institution Schule und 4. in bezug auf Entwicklungsmöglichkeiten.

Dies ist ein hervorragendes Buch, ja, eine echte Lebenshilfe, für den, der innerlich bereit ist, an sich zu arbeiten. Es hilft die eigene Situation besser zu verstehen und gibt (im 4. Kapitel) Anregungen, sich (seine Persönlichkeit) zu finden, Angst abzubauen, die Kontaktfähigkeit zu verbessern und die Arbeitsfreude durch besseren schulischen Erfolg zu erhöhen. – Nur eine Vorbedingung ist vor dem Durcharbeiten dieses Buches unerlässlich: Mut! Die Arbeit an sich selbst, die hier unterstützt wird, muss jeder selber leisten, wenn er nicht bloss sein Regal an Fachliteratur erweitern will. Beiträge zur Wissenschaft in Ehren; dies ist einer, der das Handeln nicht ausschliesst. Empfohlen für Lehrer aller Stufen, Lehrerausbilder, Lehrerbetreuer. *impi*

DIE LÖCHER IM STUNDENPLAN

Schütt, Arthur: *Die Löcher im Stundenplan. Schulgeschichten oder Die erzählerische Umschreibung eines pädagogischen Standpunkts*. Heidelberg, Quelle und Meyer, 1981, 88 S., Fr. 19.80

Neben den vielen wissenschaftlichen – pädagogischen, psychologischen und soziologischen – Werken über die Institution Schule und die daran beteiligten Schulleiter – Eltern – Lehrer – Schüler behauptet die vorliegende Sammlung von 60 Kurztexten spielend ihr Daseinsrecht. Ich halte sie sogar für einen der geist- und nuancenreichsten Beiträge zum Thema Konflikt- und Kommunikationsfeld Schule.

Die knappsten Texte (wie die beiden im Kästchen) neigen zu aphoristischer Prägnanz; die etwas längeren sind als Miniaturgeschichten Beispiele für irgendeine exemplarische Situation.

Der Verfasser, Rektor eines Gymnasiums in Speyer, durchschaut die Positionen der verschiedenen Akteure. Oft werden seine Betrachtungen für ihn die Funktion einer Reaktion und Verarbeitung gehabt haben. Er begreift die ihre Sprösslinge verteidigenden Eltern, die Bedürfnisse der oft frustrierten Schüler, die reformfreudigen wie die resignierenden Lehrer; so könnte er mit seinen Geschichten Konflikte entschärfen, gegenseitig Verständnis erwecken. Eines muss hier jedoch klar gesagt werden: Schütt überspielt nichts mit seinem überlegenen Humor, er verwehelt nichts, er predigt auch nicht, er macht uns nachdenklich, stellt unsere sogenannten Grundsätze in Frage und umreist einen klaren pädagogischen Standpunkt – wie er im Untertitel selber sagt.

Der Autor hat die Sammlung zuerst im Selbstverlag herausgegeben. Das darf als seltenes Zeichen der Bescheidenheit gedeutet werden. Die jetzt vorliegende grossgedruckte Broschüre erhält durch die schönen Originalradierungen Michael Lauters nahezu bibliophilen Anstrich. So eignet sich das Buch als Geschenk für Lehrer oder sonst an der Schule Beteiligte. Eine bescheidenere, d. h. billige Ausgabe wäre jedoch wünschenswert, denn die *Löcher im Stundenplan* verdienen eine möglichst weit verbreitete Beachtung. *E. Ritter*

Vom Unterschied zwischen Politik und Pädagogik

«Als man den Lehrer Kopka einmal nach dem Unterschied zwischen Politik und Pädagogik fragte, sagte der kurz und bündig: In der Politik, da tut sich jeder mit jedem gegen jeden zusammen, und in der Pädagogik, da sollte sich jeder mit jedem für jeden zusammen tun.»

Das Dumme an der Sache ist nur, dass es zu viele politische Begabungen in der Pädagogik und zu viele pädagogische Begabungen in der Politik gibt.»

Aus Schütt: *Die Löcher im Stundenplan*

Rolling reform

«Manche Lehrer überstehen unbeschadet und unverbraucht alle Reformen. Sie gehen auf Tauchstation und warten, bis ihre Methode wieder dran ist.»

Manche Schüler überstehen unbeschadet und unverbraucht alle Lehrer. Sie verhalten sich ebenso, warten allerdings nicht auf etwas Besonderes.

Manchmal überstehen sogar Eltern die Schulen ihrer Kinder unbeschadet und unverbraucht: wenn sie die Schüler und die Lehrer haben, von denen eben die Rede war.»

Aus Schütt: *Die Löcher im Stundenplan*

SCHULANFANG – ANFANGSUNTERRICHT

Meiers, Kurt u. a.: *Schulanfang – Anfangsunterricht. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1981, 213 S., Fr. 26.–, Reihe: Studentexte zur Grundschuldiddaktik*

In der Reihe *Studentexte zur Grundschuldiddaktik* sind bisher über ein Dutzend Beiträge erschienen, die einzelne Aspekte der Grundschule wissenschaftlich zu erhellen suchen. Das vorliegende Werk behandelt die bedeutsame Phase des Schulbeginns. Zehn Aufsätze haben fachspezifische Gesichtspunkte zum Thema, und vier weitere erörtern fächerübergreifende Aspekte.

Der Herausgeber geht davon aus, dass eine Rückkehr zum «Gesamtunterricht», der in den siebziger Jahren einer verstärkten Wissenschaftsorientierung und Spezialisierung zum Opfer fiel, nicht mehr möglich sei. Er will aber mit diesem Buch dazu beitragen, dass wiederum «ein Kanon von Grundsätzen und Leitlinien» gewonnen werden kann, die «als sinnvoll, zweckmässig, in sich stimmig und dadurch auch als verbindlich angesehen werden».

Die einzelnen Beiträge entwickeln zu diesem Zweck Leitlinien einer modernen Didaktik und legen eindrücklich dar, wie sehr die Ansprüche an den Grundschulunterricht in den vergangenen Jahren gestiegen sind. Die Reformtendenz des «pädagogisch orientierten Anfangsunterrichts» in Stichworten: vermehrte Selbsttätigkeit – individuelle Förderung auf der Basis von Lernbedürfnissen – Abbau von Leistungsbewertung und Leistungsdruck – gezieltes Lernen auch in musischen Fächern, Sachunterricht, Lektüre usw. – optimale personale Beziehungen. Aus meiner Sicht wäre die «Wiedergewinnung einer zentralen, den Anfangsunterricht strukturierenden Leitidee» mehr als wünschenswert. Ich frage mich aber, ob dazu nicht auf eine ganze Reihe der in den letzten Jahren entwickelten Disziplinen und Konzepte mutig verzichtet werden müsste. Und zudem scheint mir, dass der wichtigste «den Anfangsunterricht konstituierende Bereich», nämlich die Persönlichkeit des Lehrers mit ihren Haltungen, Kräften und Entscheidungen, zu wenig berücksichtigt wird. Trotzdem: ein wertvolles Buch, das Einblick gibt in das derzeitige Ringen um eine gleichermassen effiziente wie menschliche Schule.

S. Wehrli

ZUR PLANUNG DES SCHULANFANGS

Mauhe-Schonig, Doris/du Bois-Reymond, Manuela/Söll, Burkhardt: *Handbuch Schulanfang I und II. Basel/Weinheim, Beltz, 1979, 350 S. Fr. 38.–*

Das Wort Handbuch im Titel dieser zweibändigen Aufsatzsammlung rund um das Thema Schulanfang erweckt wohl falsche Vorstellungen. So ist es dem Leser nicht möglich, sich anhand eines Stichwortverzeichnisses gezielte Informationen zu verschaffen, vielmehr sieht er sich einer Sammlung von neun Beiträgen gegenüber, die das Thema aus verschiedener Sicht angehen und nur in geringem Ausmass aufeinander Bezug nehmen. Dabei überwiegen die praxisnahen Berichte gegenüber den theoretischen Untersuchungen deutlich.

Im Zentrum des Handbuches steht Doris Mauhe-Schonigs Beitrag *Planungen für die ersten Schultage*, ein Bericht, der die Problematik der Einschulung untersucht, nützliche Hinweise zur Förderung der Sozialisation in der neuen Gemeinschaft bringt und vor allem einen detaillierten Planungsablauf für die ersten zehn Schultage enthält. Da es sich hier um die Beschreibung des Anfangs der Vorklassen in der Bundesrepublik handelt, können manche Hinweise nicht unverändert auf unsere andersgearteten Primarschulverhältnisse übernommen werden.

Der Bericht ermüdet etwas durch die Ausführlichkeit, mit der die einzelnen Lektionen beschrieben werden, und die Fülle der rezeptbuchähnlichen Detailanweisungen für den Lehrer. Man fühlt sich an das nicht enden wollende Geplätscher bewährter Kollegen erinnert, wenn sie von ihren eigenen Schulerfolgen schwärmen. Der zweite Beitrag derselben Autorin handelt von der *Vorbereitung auf das Lesen*. Er ist sachlicher und weniger im Detail verhaftet, bietet eine kritische Auseinandersetzung mit den Forschungsergebnissen der Lesedidaktik und enthält brauchbare Hinweise für die eigene Schulpraxis.

Im zweiten Band gruppieren sich die Beiträge zum einen um weitere Schulfächer (*Malen und Zeichnen, Singen und Sachkunde*), zum andern um gesamtunterrichtliche Themen des ersten Schuljahres (*Tiere, Familienbeziehungen, Verkehr*), wobei Manuela du Bois-Reymond für den Grossteil der Aufsätze verantwortlich zeichnet. Manches wird in Form detaillierter Lernzielkataloge und ausführlicher Beschreibung des Unterrichtsablaufs sehr anschaulich dargeboten und reizt zur Nachahmung in der eigenen Klasse, wenn auch gelegentlich die Aufwendigkeit der Unterrichtshilfen abschreckend wirkt. Erfreulich ist die Übersichtlichkeit der äusseren Aufmachung beider Bände, und hilfreich sind die zahlreichen Skizzen und Abbildungen zum dargestellten Unterricht. Eingerahmt wird der zweite Band von zwei kürzeren Aufsätzen über *Soziales Lernen* und *Elternarbeit*, die zwar keine neuen Einsichten bringen, aber manche wertvolle Anregung enthalten.

Dieses sogenannte Handbuch ist gewiss kein epochenmachendes Standardwerk innerhalb seines Faches, vielmehr eine willkommene Hilfe für den, der zum erstenmal eine erste Primarklasse übernimmt und vielfältige Anregung sucht. Auch der erfahrene Lehrer wird die hier beschriebene Art der Schulführung gerne mit der eigenen vergleichen und sich auf eine neue erste Klasse gut einstimmen können. C. Luisier

ERZIEHUNGSBERATUNG

Hölzel, Sven: *Erziehungsberatung. München, Kösel, 1981, 136 S., Fr. 18.–*

«Wer der These zustimmen kann, dass nicht nur die objektiven Gegebenheiten, die materiellen Verhältnisse, das Bewusstsein prägen, sondern dass eine wechselseitige Beeinflussung von Individuen und gesellschaftlichen Strukturen stattfindet, wird es für einen erheblichen Fortschritt für die Gesundheit und Funktionsfähigkeit der Gesellschaft halten, wenn einzelne Personen und Familien Energien für die aktive Selbstverwirklichung in der Gesellschaft verwenden können, statt diese destruktiv, krankmachend gegen sich selbst oder andere zu richten. Dazu liefern die Jugend- und Familienberatungsstellen (Erziehungsberatungsstellen) einen erheblichen Beitrag.» (S. 126) Aber eben: «In dem Widerspruch zwischen dem Traum einer umfassenden sozialpädagogischen Hilfe für alle und der alltäglichen Praxis hat die grundlegende Sozialpädagogik ihr Aufgabenfeld.» (S. 82)

Diesen Widerspruch einmal in den Griff zu bekommen und dann Aktivitäten zu involvieren, um ihn zu mildern, sind Hölzels Anliegen. Er bietet also nicht ein Lehr- oder gar Rezeptbuch an, sondern stellt in vier straff gegliederten und in sich abgeschlossenen – darum die Wiederholungen – Kapiteln – seine Ideen vor, wie Erziehungsberatung angeblich effizient organisiert werden sollte: als interdisziplinäre Teamarbeit von Ärzten, Pädagogen, Psychologen und Sozialarbeitern. Mit gegen- und wech-

selseitiger Akzeptanz, Toleranz, Wertschätzung und Feedback. Mit Video und Einwegspiegeln. Die Fort- und Weiterbildung nicht zu vergessen. Und dann nichts wie los auf die Klienten, mit dem Allheilprozedere Familientherapie – garniert mit etwas Quartier- und Öffentlichkeitsarbeit. Das ist nun dergestalt brandneu, dass ruhig gelacht werden darf – aber bitte bloss kurz, denn: Warum sind heute eigentlich so viele Menschen hilflos bis zur Verzweiflung, dass sie entweder konsumieren, sich isolieren, randalieren, resignieren – oder sich umbringen – Aber eben....

Franz Schnieper

STANDARDWERK ZUR HEILPÄDAGOGIK

Meinertz, Friedrich/Kausen, Rudolf: *Heilpädagogik. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1981, 6. neubearbeitete Auflage, 240 S., Fr. 24.–*

Vor 20 Jahren gab Friedrich Meinertz das inzwischen zum Standardwerk gewordene Buch den Absolventen von Heimerzieherschulen in die Hand. Es war gedacht als eine Einführung in die Arbeitsweise und Arbeitsgebiete der Heilpädagogik für Menschen, die in ihrer Arbeit am Rand auch mit «schwierigen Kindern» zu tun hatten (Erzieher, Ärzte, Seelsorger, Richter beispielsweise).

Die nun vorliegende sechste Auflage unterscheidet sich von den vorhergehenden durch Streichungen im medizinischen Teil, durch eine Straffung der Sprache. Diese gründliche Überarbeitung ermöglichte die Aufnahme aktueller Probleme (frühkindlicher Autismus, Selbsttötungshandlungen, Drogen).

Ein längerer Beitrag befasst sich mit der Begriffsbestimmung, der wissenschaftlichen Kritik, und der Namengebung der «Wissenschaft» Heilpädagogik. Das ist ein Thema, das immer wieder Inhalt von Kongressen und wissenschaftlichen Abhandlungen ist; es bringt jedoch den Menschen, die mit hilfsbedürftigen Kindern leben und arbeiten recht wenig und kann bei der Lektüre ruhig übergangen werden. Der weitaus grössere Teil des Werkes gibt einen knappen Überblick über Ursachen, Formen und Verläufe kindlicher Schwierigkeiten und hauptsächlich Massnahmen zur Verhinderung, Besserung oder Akzeptierung.

Ein recht breit angelegtes Literaturverzeichnis sowie ein praktisches Sachverzeichnis erleichtern die Vertiefung ins Thema.

Obwohl die spezielle schulische Heilpädagogik mit ihren besonderen Unterrichtsmethoden bewusst vernachlässigt wurde, eignet sich das übersichtliche Einführungswerk speziell auch für den Lehrer an der Regelschule. Die heilpädagogische Betrachtungsweise und Haltung dem hilfsbedürftigen Kind gegenüber kann zu frühzeitiger Weichenstellung, zu besseren Wegen führen und manche Fixierung und Verstärkung von Störungen vermeiden.

Alfred Pauli

HANDEXIKON ZUR PÄDAGOGISCHEN PSYCHOLOGIE

Schiefele, H./Krapp, Andreas (Hrsg.): *Handlexikon zur Pädagogischen Psychologie. München, Ehrenwirth, 1981, 453 S., Fr. 80.–*

Die Bedeutung der Pädagogischen Psychologie hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Theoretiker und Praktiker der Sozialwissenschaften sind sich des Wertes der Grundlagenforschung im Grenzbereich der Psychologie und der Pädagogik/Erziehungswissenschaften bewusst geworden. Der Bereich der Pädagogischen Psychologie geriet dadurch aber inhaltlich und methodisch dermassen in Fluss, dass es schwer ist, sich auf dem aktuellen Stand zu halten. Die Herausgabe dieses Handlexikons ist deshalb verdienstvoll.

Zusammen mit über 80 anerkannten Fachwissenschaftlern legen die Herausgeber eine umfassende Enzyklopädie vor. Mit Hilfe von rund 100 Stichworten wird der Bereich der Pädagogischen Psychologie abgesteckt, wobei weniger eine vollständige Übersicht angestrebt wird als vielmehr der Versuch, dem Leser Hilfe zur Problemeinsicht zu geben. Die Autoren lassen die Heterogenität der verschiedenen theoretischen und methodischen Positionen, wie auch die unterschiedlichen wissenschafts- und praxisbezogenen Zielsetzungen zu Wort kommen.

In exemplarischen Abhandlungen zu einem Stichwort werden über den aktuellen Diskussionsstand zu einem Thema orientiert, wichtige Fachbegriffe erläutert, typische Forschungsätze beschrieben und auf offene Fragen und gegenwärtige Entwicklungstrends hingewiesen. Umfangreiche Literaturangaben zu jedem Stichwort ergänzen die Ausführungen bestens. Ein ausführliches Namen- und Sachregister sowie ein kurzes Übersetzungsglossar der wichtigsten Begriffe für die Beschäftigung mit englischer, französischer und russischer Literatur runden das Buch in vorzüglicher Weise ab. Das Buch wendet sich an Studierende und Lehrende, an Theoretiker und Praktiker der Sozialwissenschaften, vorzugsweise an solche der Psychologie und Pädagogik/Erziehungswissenschaften. Ihnen sei die Lektüre empfohlen, denn sie bringt viel. Trotzdem die Aussagen komprimiert sind, ist die Sprache immer verständlich, so dass auch interessierte Laien das Buch mit Gewinn zur Hand nehmen können. Eine Kritik kann der Rezensent nicht unterdrücken. Sie betrifft aber nicht die Herausgeber/Autoren, sondern den Verleger. Ihm sei gesagt, dass das Druckgrafische, insbesondere die Kleinheit der Schrift verbunden mit der doppelspaltigen Darstellung beinahe eine Zumutung an den Leser darstellt. R. Ammann

ELTERNBILDUNG ALS SOZIALPÄDAGOGISCHE AUFGABE

Schmitt-Wenkebach, Barbara (Hrsg.): *Elternbildung als sozialpädagogische Aufgabe. Erfahrungen, Modelle, Vorschläge.* Neuwied und Darmstadt, Luchterhand, 180 S., Fr. 19.80

Die vorliegende Textsammlung bringt, – ausgehend von praktischen Erfahrungen – theoretische Überlegungen über den angemessenen Umgang mit Eltern. Im Zentrum des Buches steht die Überzeugung aller Autoren, Erwachsene lernten am besten in Gesprächsgruppen. Die Autoren wehren sich vehement gegen Elternbildung im Sinne einer Wissensvermittlung oder sogar autoritativen Belehrung, wie sie z.B. in Vortragsreihen durch die Volkshochschule praktiziert wird. Solche Elternbildung bedeute «Entmündigung, Gängelung, Normierung und Infantilisierung» der Erwachsenen. Die einzige Möglichkeit, das Erziehungsverhalten der Eltern wirksam zu verändern, sei diejenige, die Eltern ihre Erziehungsschwierigkeiten mit anderen Eltern diskutieren zu lassen. Die Bildung müsse von der Lebenssituation ausgehend die Bedürfnisse der Eltern einbeziehen. Neben grundsätzlichen Artikeln zur Standortbestimmung enthält das Buch Erfahrungsberichte über Elternbriefe als Mittel der Elternbil-

«Je stärker eine Elternbildung nicht nur auf das Kind zielt, sondern versucht, Eltern zur Ausdehnung ihrer Handlungsspielräume im objektiven wie subjektiven Sinne zu befähigen, desto fruchtbarer wird sie für die Kinder werden.» S. 17

Aus Schmitt-Wenkebach:
Elternbildung als sozialpädagogische Aufgabe

dung, über Elternbildung durch Elternmitarbeit und über Elternbildung im Medienverbund. Bei der Lektüre der Erfahrungsberichte haben wir uns gefragt, ob nicht das ängstliche Bemühen, den Eltern das Bewusstsein zu verschaffen, mündige Gesprächspartner zu sein, seine kontraproduktive Wirkung finde. Ist es z.B. nicht auch entmündigend, den Eltern nicht direkt zu sagen, dass man sie für eine Elternbildungsgruppe gewinnen möchte, sondern sie zuerst über das Universitätsinstitut zu einer Fragebogenuntersuchung einzuladen, anlässlich derer man die Eltern für die Gesprächsgruppe zu motivieren versucht? Oder werden etwa Eltern als gleichwertige Partner anerkannt, wenn die Gruppenleiter sie nicht wissen lassen, dass sie in der Gesprächsgruppe ihr Erziehungsverhalten zu verändern gedenken? Ist es nicht geradezu demütigend für Eltern zu wissen, dass der Gesprächsleiter einen enormen Wissensvorsprung hat und von diesem Wissen doch nichts preisgibt? Erwachsene sind doch im Alltagsleben vielfach bereit, den Wissensvorsprung anderer anzuerkennen und neues Wissen aufzunehmen, ohne dabei von ihrem Selbstbewusstsein einzubüssen. Trotz dieser Erwägungen möchten wir demjenigen, der sich an Elternbildung beteiligt, dieses einfach und praxisnah gestaltete Buch zur Lektüre empfehlen. Susi Jenzer

«Die Handlungsrelevanz jeder Elternbildung bemisst sich an ihrer Nähe zum familialen Alltag und daran, ob sie zur Reflexion dieser Alltagsbedingungen anregt. Eltern lernen nicht auf Vorrat...» S. 18

«Was Elternbildung sein und bewirken kann: Nämlich über einen langen Lernprozess in kleinen Schritten durch die Diskussion mit anderen in der Gruppe dem einzelnen Hilfen geben und Einsichten vermitteln zu können, damit er mit seinen Schwierigkeiten und Problemen und denen in seiner näheren Umgebung besser umgehen kann.» S. 31

Aus Schmitt-Wenkebach:
Elternbildung als sozialpädagogische Aufgabe

PSYCHOLOGIE ALS SCHULFACH?

Autorengruppe Psychologie: (Hrsg.) *Forschende Unterrichtsplannung mit Schülern.* Basel/Weinheim, Beltz, 175 S., Fr. 23.30. Reihe Beltz Monografien.

Die Autoren dieses Buches hatten 1972 Gelegenheit, an einer hessischen Gesamtschule Psychologie als Schulfach zu erteilen. Parallel zu ihrer Unterrichtstätigkeit führten die Autoren Diskussionen über Ziele, Zweck und Inhalt dieses neuen Schulfaches. Die Aufarbeitung der sich dabei ergebenden Probleme sind Gegenstand des vorliegenden Buches.

Das Buch macht es dem Leser und dem Rezensenten nicht leicht. Sicher ist es keine praxisnahe Darstellung, wie man Psychologieunterricht gestalten und was man allenfalls «durchnehmen» sollte – wer es mit diesem Ziel zur Hand nimmt, wird überhaupt nicht auf seine Rechnung kommen. Vielmehr enthält es eine Reihe von Aufsätzen, die – so die Autoren – aufzeigen sollen, «welchen Stellenwert Psychologie als Unterrichtsfach in dem Kanon gesellschaftswissenschaftlicher Fächer haben sollte und welche Unterrichtsziele angestrebt werden müssen, damit Psychologie einen Beitrag zu einem emanzipatorischen Unterricht leisten und der Verwirklichung aktiver Demokratie in der Schule dienen kann». Dabei muss man sich bewusst sein, dass die einzelnen Aufsätze nur Teilaspekte eines grösseren Fragenkomplexes erfassen, wodurch der Leser bald einmal mit gewissen

Orientierungsproblemen zu kämpfen hat und häufig nicht so recht weiss, wie und wo er die einzelnen Beiträge einordnen soll. Angesichts der doch noch recht schmalen Literatur zum Thema Psychologieunterricht ist dieses Buch dennoch als notwendiger Beitrag zu verstehen, wobei nochmals betont werden soll, dass es keine Praxisanleitung ist und – damit es mit Gewinn gelesen werden kann – einen gedulden Leser erfordert, der bereit ist, über grundsätzliche Fragen nachzudenken. we

CARL ROGERS UND DIE ENTSTEHUNG DES NEUEN MENSCHEN

Rogers, Carl R./Rosenberg, Rachel L.: *Die Person als Mittelpunkt der Wirklichkeit.* Stuttgart, Klett-Cotta, 1980, 226 S., Fr. 24.–. Reihe: Konzepte der Humanwissenschaft

Der Name Carl Rogers ist hierzulande bekannt. Er gehört zu den Begründern der humanistischen Psychologie, seine Bücher über die nicht-direktive Beratung und die klientenzentrierte Gesprächstherapie gehören seit vielen Jahren zur Grundausrüstung aller Leute in helfenden Berufen. – Rachel Rosenberg wird nicht besonders vorgestellt. Offenbar ist sie eine jüngere Schülerin und Mitarbeiterin von Rogers. – Der Band besteht aus einer Reihe von Reden und Aufsätzen Rogers' aus den letzten Jahren und drei längeren Beiträgen von Rachel Rosenberg. Das gemeinsame Thema: Wie sieht das Menschenbild des Carl Rogers aus? Welche Konsequenzen hat das?

Rachel Rosenbergs Artikel vermitteln dazu einen ausgezeichneten Überblick, zeigen klare Linien auf und geben gute Zusammenfassungen. Rogers eigene Beiträge sind zum Teil sehr persönlich, anschaulich, dichterisch in der Sprache, begeistert und begeistert.

Seine Grundvoraussetzung ist, «dass der Mensch in seinem Innersten ein Wesen ist, dem man vertrauen kann». Es gilt «bestimmte psychologische Bedingungen zu schaffen, die die Befreiung dieses verborgenen Reichtums im Hinblick auf eine konstruktive Verwirklichung der komplexen Möglichkeiten der Person erleichtern». Rogers billigt dem Menschen die Freiheit zu, zu wählen und Verantwortung für seine Entscheidungen zu übernehmen, ohne dass er die äusseren Kräfte, welche den Menschen deformieren können, ganz leugnet. Er fürchtet sich nicht davor, einem Wesen Freiheit zu geben, das oft genug als im Kern egoistisch und raubgierig beschrieben worden ist und von dem man glaubte, dass es von äusseren Zwängen beherrscht werden müsste. Er glaubt – und findet bestätigt –, dass keine antisozialen Verhaltensweisen hervorgerufen werden, wenn man echte Gefühle zulässt und ausdrückt. Es handelt sich nicht um die illusorische Betrachtungsweise, dass der Mensch «im Wesen gut» und der Tugend zugeneigt sei, wäre da nicht der schädliche Einfluss der Gesellschaft. Vielmehr geht es um eine Entmystifizierung der Polarität von Gut und Böse.

Diese so einfach tönende Anschauung hat weitreichende Konsequenzen, z.B. in der klinischen Psychologie, in der Psychotherapie, in der Erziehung. Das Ziel ist nicht mehr Heilung, sondern Entfaltung, ständige Weiterentwicklung. Klienten sind heute nicht nur Menschen, die Hilfe benötigen, um Schwierigkeiten oder Mangelerscheinungen zu überwinden, sondern auch solche, deren Grad an Selbstverwirklichung den allgemeinen Massstäben entsprechend zufriedenstellend ist, die sich aber über das normale Niveau hinaus entwickeln wollen, in der Überzeugung, dass eine stetige Entfaltung möglich ist. Das ständige Bemühen um Selbstverwirklichung ist laut Rogers der Natur des Menschen inhärent. In der Erziehung sollten kognitives und affektives Lernen eine Einheit bilden. Mit

einer derart erzogenen Generation wären Greuelthaten wie im Dritten Reich oder in Vietnam unmöglich – meint Rogers. Er beschreibt die Bedingungen für solches Lernen und unterschätzt auch nicht die Widerstände, die dem in unseren Institutionen entgegenstehen.

Das letzte Kapitel schliesslich *Die Entstehung des neuen Menschen – eine neue Revolution* beschreibt den Menschentypus, der sich nach Rogers Ansicht aus dem Gärungsprozess, in dem sich unsere Gesellschaft befindet, immer klarer herausbildet und Eltern, Lehrer, Regierungsbeamte mit seinen Ideen konfrontiert. Seine wesentlichen Eigenschaften sind: das Bemühen um Authentizität, Antipathie gegen Institutionen und deren Macht, Sympathie für kleine, informelle, nichthierarchische Gruppen, Gleichgültigkeit gegenüber materiellen Dingen, nichtmoralisierende Besorgnis und Hilfsbereitschaft ändern gegenüber, Wunsch nach Intimität, Skepsis gegenüber der modernen Wissenschaft und Technik, aber Interesse am Übersinnlichen, den «Wissenschaften» der Vergangenheit, das klare Bedürfnis, die innere Welt zu erforschen, enge Verbundenheit mit der Natur. Der neue Mensch kann Stillstand nicht ertragen, will zur Änderung beitragen – hier und jetzt. – Diese Werte und Leitbilder entsprechen überraschend genau den Gedanken, Gefühlen und Botschaften der unruhigen Jugendlichen heute bei uns. Auch sie wollen das alles – und zwar subito! Deshalb sei dieses Kapitel vor allem jenen zur Lektüre empfohlen, die lernen möchten, diese Bewegung besser zu verstehen.

Lotte Stratenwerth

MÄRCHEN ALS ZUGANG ZUM INNENLEBEN DER KINDER

Mallet, Carl-Heinz: *Kennen Sie Kinder? Wie Kinder denken, handeln und fühlen. Aufgezeigt an vier Grimmschen Märchen.* Nachwort Bruno Bettelheim. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1981, 223 S., Fr. 26.–

Der Autor, geboren 1926, Rektor an einer Sonderschule für Lernbehinderte in Hamburg, unternimmt es, die vier Märchen *Hänsel und Gretel*, *Rotkäppchen*, *Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen* und *Die Gänsemagd* nach der Methode, die die Tiefenpsychologie für die Traumdeutung entwickelt hat, zu interpretieren. Angesichts der Vielschichtigkeit der Märchen gibt es zwar eine Fülle von Deutungsmöglichkeiten; aber für den Autor, den «Träumen» sozusagen, ist seine eigene subjektive Meinung entscheidend und beweiskräftig für die Richtigkeit der Interpretation. Dem Leser gesteht er ebenfalls eine eigene, eventuell abweichende Interpretation zu. Beim *Rotkäppchen* z. B. geht es aus tiefenpsychologischer Sicht um das Thema Erotik und Sexualität von Eltern und Kindern. Mallet bringt bei seinen bis ins kleinste Detail gehenden Deutungen eine verblüffende Fülle von Einfällen.

Das Ziel des Autors ist es, den Erwachsenen durch das Märchen den Zugang zum Innenleben ihrer Kinder zu öffnen, ein Zugang, der heute durch eine Vielzahl unterschiedlichster Erziehungsmethoden verschüttet ist. Das Märchen führe zurück zu den grundsätzlichen menschlichen Beziehungen, zu allgemeingültigen Eltern-Kind-Situationen, dorthin, wo jede Erziehung anfängt.

Wer sich mit Märchen beschäftigt, sie liebt und liest und erzählt, wird das Werk wie auch Bruno Bettelheims Nachwort mit Interesse lesen.

Die Auswahl von vier Märchen ist schmal. Da finden wir die Kleinfamilie, das aktive Mädchen Gretel und die Gänsemagd, die zur Selbstverwirklichung kommt. Die Mehrzahl der traditionellen Märchen, auch der Grimmschen, sind jedoch sehr sexistisch und zeitgebunden, indem

männliche und weibliche Eigenschaften ungleich verteilt sind und überlieferte, hierarchische Gesellschaftsstruktur mit ihrer Betonung von Macht, Gewalttätigkeit und Besitz, unabhängig vom Symbolgehalt, selbstverständlich sind. Der Autor ist jedoch der Auffassung, dass die Grimmschen Märchen absolut unbeeinflusst von weltlicher und kirchlicher Obrigkeit entstanden sind und dass weibliche und männliche Rollen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Die heutige Märchenerzählerin, die vor dem Problem steht, welche Märchen sie überhaupt unverändert weitergeben kann, fühlt sich da ein wenig im Stich gelassen. Regula Hess

PFLANZEN- UND TIERLEGENDEN

Gisi, Georg: *Geschöpfe Gottes – Pflanzen- und Tierlegenden.* Hrsg. vom Freien Pädagogischen Arbeitskreis, Zürich. Wetzikon Postfach 23/ Oberwil bei Zug, Kugler, Fr. 12.80

Wir kennen Pflanzen- und Tierlegenden aus vergangenen Zeiten, in denen die Menschen mit der Natur noch inniger vertraut waren als heute und deren Geschöpfe – Blumen und Tiere – noch als Geschöpfe Gottes empfanden. Können aber auch heute noch solche Legenden entstehen – in einer Welt der Technik, Hochhäuser und Autobahnen? Gibt es noch Menschen, die sich Kräutern und Käfern so liebevoll zuwenden, dass diese ihnen Geschichten erzählen? Georg Gisi ist ein solcher Mensch. Er betreute vor seiner Pensionierung 1979 die drei untersten Klassen der Seminar-Übungsschule in Wettlingen und erteilte den Methodikunterricht für diese Stufe. Er wusste, dass Märchen und Legenden für Kinder dieses Alters die bekömmlichste Seelennahrung sind. Aber auch Erwachsene, deren Gemüt noch nicht verdorrt ist, werden seine Legenden mit Entzücken lesen. Die zarten Zeichnungen von Ruth Bräutigam-Giger passen dazu. Otto Müller

SPIELPÄDAGOGIK

Baer, Ulrich u. a.: *Wörterbuch der Spielpädagogik.* Basel, LenoZ, 1981, 207 S., Fr. 20.–

Nun erscheint dieses erste Wörterbuch der Spielpädagogik auf dem Büchermarkt und markiert den Anspruch einer Speziallehre; nämlich im Wissen, Wollen und Können schon so vielschichtig geworden zu sein, dass ein Wörterbuch den Überblick sichern muss. Dabei wollte man unbeirrt den Praxisbezug halten; Praktiker für praktische Bedürfnisse in der Praxis berichten lassen. So blieb man um die Akademie Remscheid herum, im Lese- und Erfahrungsumfeld des Hauptautors vielleicht, an der Basis. Einen Überblick über die Spielpädagogik bietet dieser Band damit gewiss nicht. Er liefert kein «Satellitenbild» der Spielpädagogenlandschaft europäischen Ausmasses. Die Schweiz blieb jedenfalls unter einer Hochnebeldecke. (Ein Basler Mitarbeiter berichtet, dass in der Schweiz die Konzept- und Theoriediskussion fehle, dabei legt seine Regierung bald ein Konzept für städtische Spielbereiche vor, welches z.B. in Erlangen – Unesco-Tagung 1979 – viel zu reden gab.)

Ehrlicherweise muss man jedoch festhalten, dass die Autoren von allem Anfang an eine Objektivität und einen neutralen Standpunkt nicht konstruieren wollten. Das Buch soll anregen, Impulse geben, weiterhelfen, die Augen und weitere Sinne schärfen. Das tut es! Kurz und bündig. Mit Ausgängen zu weiterer Literatur. Lehrer, Erzieher, Gruppenleiter, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen und Spielleute aller Art können mit Gewinn zugreifen. Sie werden z.B. unter «A» auf zwanzig Seiten Stichworte finden zu den Themen: Abenteuerspielplatz, Action-

Spiele, Adressen, Aggression und Spiel, Aktivspielplätze, Alternative Spiele, Analyse von Spielen, Angeleitetes Rollenspiel, Angst beim Spielen, Angst des Spielleiters, Animation und Spiel, Animatives Spielleiterverhalten usw.

A. Biondi

PUPPENTHEATER – THEATERPUPPEN

Bleisch, Hanspeter und Ursula/Hürlimann, Werner: *Puppentheater – Theaterpuppen. So werden Puppen gebaut. So werden Puppen gespielt. Das können Puppen spielen.* Zürich, Orell Füssli, 1981, 136 S., ill., Fr. 24.80

Auf ein Puppenspielbuch aus der Hand des wohl faszinierendsten und vielseitigsten schweizerischen Puppenspielers hat man lange gewartet! Hanspeter Bleisch, der sein immenses Wissen um die Vielfalt der Möglichkeiten im Puppenspiel bereits in unzähligen Kursen weitergegeben hat, legt hier gemeinsam mit seiner Frau, Ursula Bleisch-Imhof, und seinem langjährigen Mitarbeiter Werner Hürlimann (der hervorragende, aussagekräftige Fotografien beigesteuert hat) ein auch durch die grafische Gestaltung – Hanspeter Bleisch hat den Band äusserst originell und witzig und dabei doch sehr anschaulich illustriert – überzeugendes und sehr brauchbares Puppenspielbuch vor, das man nicht so rasch wieder aus der Hand legt.

Nach den kurzen, aber sehr klaren Anleitungen lassen sich Stabpuppen, Tierfiguren in allen verschiedenen Grössen, Marotten, Handfiguren oder Mischformen dieser Puppentypen sehr leicht und oft geradezu improvisierend mit einfachsten Materialien herstellen, wobei die Autoren zu jeder Figur gleich auch die dazu passenden Spielideen oder Anregungen zu Puppentheaterszenen liefern.

Man weiss kaum, was man an diesem herrlichen kleinen Paperbackband mehr bewundern soll, die gelungenen Bilderfolgen des Fotografen Werner Hürlimann (die mit beinahe magischer Kraft zu eigenem Gestalten inspirieren!), die lustigen, verspielten und doch so prägnanten Zeichnungen oder den geistreichen, humorvollen Text. Ein Buch, das etwas vom poetischen Zauber des Puppenspiels und der Theaterpuppen vermittelt und ihn – dank den genauen Anleitungen – auch für Laien wenigstens zum Teil erlernbar macht.

Veit Zust

SO LEBTEN DIE ALTEN PUPPEN

Hennig, Claire: *So lebten die alten Puppen.* Frankfurt a.M., Krüger, 1980, 171 S. mit 225 Abb., Fr. 98.–

Ein gewöhnliches Puppenbuch ist diese bibliophile Kostbarkeit sicher nicht. Es ist eine Mischung von Bilderbuch, Aphorismensammlung und kulturhistorischer volkskundlicher Studie. In vielen Farbaufnahmen zeigt die Autorin Puppen in reizenden Genrebildchen mit vielen Accessoires gruppiert und mit Sinnsprüchen von Andersen, Goethe, Schiller, Romain Rolland und vielen anderen versehen. So entstand ein tiefgründiges und doch munteres Bilderbuch, das man nicht ohne Schmunzeln lesen kann. Für den Wissensdurstigen folgen dazwischen immer wieder Seiten mit Hinweisen auf die gezeigten Objekte und interessanten kulturgeschichtlichen Daten. Das Werk verblüfft auch durch seine Vielfalt, sind doch sämtliche Stücke Teil der umfangreichen Sammlung der Verfasserin. Das mag wohl auch der Grund sein, dass man dieses Werk mit keinem anderen Puppenbuch vergleichen kann. Seine Einmaligkeit rechtfertigt auch den Preis.

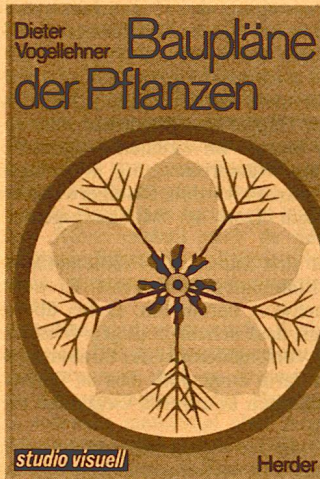
Christoph P. Grauwiler

BAUPLÄNE DER PFLANZEN

Vogellehner, Dieter: *Baupläne der Pflanzen*. Freiburg/Basel, Herder, 1981, 128 S., Fr. 28.–

In der bereits allseits beliebten *studio-visuell*-Reihe des Herder-Verlages wird die vorliegende funktionelle Morphologie der Pflanzen einen gewichtigen Platz einnehmen.

Der Autor, Direktor des Botanischen Gartens der Universität Freiburg i.Br., dem wir auch den in derselben Reihe erschienenen Band über Paläontologie verdanken, schildert hier nach



einem kurzen Überblick über das Reich der Pflanzen die Organisation der höheren Pflanzen (*Kormophyten*) und die strukturellen und funktionellen Möglichkeiten der niederen Pflanzen (*Bakterien, Algen, Pilze, Flechten*).

Bemerkenswert an dieser Pflanzenmorphologie ist die konsequent durchgeführte, einfach gefasste, aber wissenschaftlich treffende Darstellung des Zusammenhanges zwischen Form und Funktion. Für den Biologielehrer sind diese musterartigen Kurzfassungen, ergänzt durch instruktive Zeichnungen und Fotografien, äusserst nützlich und für die Lektionsvorbereitung zeitsparend; manche Darstellungen und Abbildungen können im Unterricht als Wandtafelzeichnungen verwendet werden. Wohltuend ist der bewusste Verzicht auf die von anderen Verlagen kreierte, übertriebene «Farbdarstellung um jeden Preis» (= anthropomorphistische Farbenhypertrophie). Die Abbildungen sind in Schwarzweiss gehalten und nur verhältnismässig wenige Einzelheiten mit Grün oder Braun hervorgehoben.

Das Buch sei Lehrern, Studierenden, Schülern höherer Schulen, aber auch interessierten Laien wärmstens empfohlen.

Peter Bopp

EIN ZWEIBÄNDIGES LEHRMITTEL FÜR BIOLOGIE

Collmann, T./Nolof, G./Schoof, J. u. a.: *BIO 1, 2/3*. Braunschweig, G. Westermann, 1980, 232/255 S., je Fr. 18.80

Die beiden neuen *Westermann-Bio-Bücher* richten sich im Duzton unmittelbar an Mittelschüler und sind als ausgesprochene Lehrmittel konzipiert. Versuchsanleitungen, Aufgaben und besonders wichtige, in «Kästchen» gesetzte Aussagen und Hinweise vermitteln den grossformatigen (21×30 cm), robusten Bänden den Schulbuchcharakter.

Die 13 Kapitel des ersten Bandes und die 17 des zweiten behandeln in unsystematischer Reihenfolge abgeschlossene Themen aus dem gesamten Gebiet der Biologie (Pflanze, Tier, Mensch): *Anpassung an den Lebensraum – Biologisches Gleichgewicht – Laufen, Schwimmen, Fliegen – Zellen – Wachstum, Entwicklung, Fortpflanzung – Sexualität des Menschen – Ernährung, Verdauung – Gesundheit – Sinnesorga-*

ne – Tierverhalten – Umgang mit Tieren und Pflanzen – Vielfalt der Lebewesen – Atmung, Blutkreislauf – Nerven, Hormone – Stoffwechsel – Ökosysteme – Menschverhalten – Drogen – Umweltschutz – Vererbung – Ursprung und Wandel der Lebewesen.

Sehr gute und anschauliche Farbfotos und Farbskizzen begleiten auf allen Seiten den klaren, anspruchsvollen, aber gut verständlichen Text. Bei den Farbskizzen und grafischen Darstellungen vermindern unruhige Farben des Untergrundes oder die wenig sinnvolle Bemalung von Kurvenflächen die Wirksamkeit der Aussagekraft der an sich guten Zeichnungen. Die Kritik an dieser «Farb-Hypertrophie» will jedoch die Güte dieser modernen und anregenden Bio-Lehrbücher keineswegs in Frage stellen.

Für den Lehrer bilden Text und Abbildungen wertvolles Ergänzungsmaterial zur Vorbereitung der Lektionen oder zum Gebrauch im Episkop und im Tageslichtprojektor. Als Lehrmittel für Schüler kommen die Bände bei uns wohl weniger in Frage, da wir gute, unseren Lehrzielen angepasste, schweizerische Werke besitzen, die unseren naturgegebenen Eigenarten besser entsprechen.

Peter Bopp

STERNE UND PLANETEN – FÜR AMATEUR-ASTRONOMEN

Moore, Patrick: *Sterne & Planeten*. Bern, Hallwag, 1981, 144 S., zahlr. Abb. und Sternkarten, Fr. 16.80, Reihe Hallwag Taschenführer

Der neue Hallwag Taschenführer darf nicht mit dem vor längerer Zeit im gleichen Verlag erschienenen Taschenbuch *Die Welt der Sterne* verwechselt werden. Nicht nur im Format, sondern auch inhaltlich unterscheiden sich die beiden Bändchen deutlich voneinander. Der Taschenführer von Patrick Moore wendet sich ausdrücklich an den Amateur-Astronomen. Er gibt zahlreiche praktische Hinweise für astronomische Beobachtungen aller Art am nördlichen wie auch am südlichen Sternenhimmel. Dank seines geringen Gewichtes wird ihn jeder Sternfreund problemlos überall mit hinnehmen können.

Schade an diesem Büchlein ist eigentlich nur, dass es nicht billiger ist. Um seine Attraktivität zu steigern, mochte der Verlag wohl nicht auf die 16 Farbseiten verzichten. Doch auch ohne diese Bilder (die wegen des kleinen Formates gar nicht voll zur Geltung kommen) würde der Taschenführer seinen Zweck voll und ganz erfüllen.

H. Kaiser

TIERKÜNDER – EIN BEWÄHRTES SCHULBUCH

Bopp/Schwarz/Morgenthaler/Joss: *Tierkunde*. Bern, Haupt, 1981, 4. überarbeitete Aufl., ill., 235 S., Fr. 18.50

Auch in der 4. Auflage (die Seitenzahlen stimmen mit denjenigen früherer Auflagen überein) dieses an der Mittelstufe beliebten Lehrmittels wird zunächst in Einzeldarstellungen über Bau, Lebensweise und Verhalten ausgewählter Vertreter der wichtigsten Tiergruppen berichtet. Von der Mannigfaltigkeit der Tierformen geben die zahlreichen Bilder verschiedener Arten einen guten Eindruck.

Allgemeine Kapitel – neu das Thema *Natur und Mensch* – ermöglichen eine für höhere Schulstufen geeignete Ausweitung des Stoffes und führen zum Verständnis biologischer Zusammenhänge.

Dieser Band enthält mehr Stoff als sich in den wenigen Schulstunden behandeln lässt. Der Lehrer hat so die Möglichkeit, jedes Jahr etwas anders vorzugehen. Wegen der reichen Bebilderung wird dieses Lehrmittel auch ausserhalb der Schule Freude bereiten können.

Willy Eglin-Dederding

KONSUM ALS UMWELTPROBLEM

Schütz, E.: *Konsum als Umweltproblem*. Zürich, Kant. Lehrmittelverlag, 1981, 166 S., Fr. 20.–, Reihe: Umwelterziehung

Unser Konsumverhalten ist eng mit Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Gesellschaft verbunden. Rohstoffe sind nur noch begrenzt vorrätig. Trotzdem soll mit neuer Technologie und mit scheinbar nie versiegenden Energiequellen immer mehr produziert werden. Dabei schaffen wir uns immer neue Probleme (z.B. Abfallberge). Wir entfernen uns dabei immer mehr von einem geschlossenen Kreislauf und werden zu einem Glied des offenen Durchflusssystems, in dem natürliche Regelvorgänge weitgehend fehlen.

Das Buch möchte auf all diese Vorgänge aufmerksam machen, zu kritischem Denken anregen, damit jeder von uns in seinem persönlichen Bereich seinen Beitrag leisten kann. Es ist ein Band aus der Reihe *Umwelterziehung*, wiederum klar strukturiert in einem ersten informativen Teil. Anschliessend finden sich methodische und didaktische Überlegungen, Unterrichtsmöglichkeiten, Lektionsbeispiele (mit Kopiervorlagen) sowie vielfältige Hinweise auf weitere Unterrichtshilfen. Das Lehrmittel wäre auch eine ideale Hilfe für einen projektartigen, fächerübergreifenden Unterricht, beispielsweise in einer Konzentrationswoche.

fre

SCHLANGEN – BIOLOGIE UND KULTURGESCHICHTE

Engelmann, Wolf-Eberhard/Obst, Fritz Jürgen: *Mit gespaltener Zunge*. Aus der Biologie und Kulturgeschichte der Schlangen. Basel/Freiburg, Herder, 1981, 217 S., Grossformat, Fr. 54.–

Es ist ein wahres Vergnügen, das Buch zu durchblättern. Dazu laden nicht nur die meisterhaften Fotos von seltenen und kaum geschauten Schlangen ein, sondern auch die vorzüglichen Zeichnungen, die allenthalben den Text auflockern. Der fortlaufende Text ist in zwei Spalten angeordnet. Die dritte Spalte auf jeder Seite ist unabhängig vom fortlaufenden Text gestaltet. Leider sind weder sie noch die zweispaltigen Texte zu den Bildern genügend im Schriftbild abgehoben.



Die Verfasser sind richtige Schlangenliebhaber und sehen auch in der Schlange ein Tier des Schöpfers, das unbedingt erhalten und geschützt werden sollte. Sie zeigen auch, dass nicht alle Giftschlangen (etwa ein Sechstel der rund 3000 Schlangen sind giftig) Gift abgeben beim Bissen. Vielleicht ist dadurch die Legende von der Rettung Gebissener entstanden. Auch Seeschlangen gibt es. Sie sind alle giftig, erreichen aber nur selten zwei Meter Länge. Ein Schlangenmärchen der Brüder Grimm, ein gekürztes nach *Bechstein* sowie eines aus *Neuguinea* beschliessen den wertvollen Band, der sich für die Hand jedes Lehrers eignet.

Othmar Stemmler

UNSERE VERGANGENHEIT IST ÄLTER

König, Marie E.P.: *Unsere Vergangenheit ist älter. Höhlenkult Alt-Europas*. Frankfurt, Krüger, 1980, 268 S., Fr. 48.–

Die Bilder in den Höhlen von Lascaux waren nicht einfach ein gedankenloser Abklatsch der Natur, vielmehr zeigten sie eine durchdachte Ordnung und einen eigenen Stil. Die Menschen, die dort lebten, übten bereits einen Kult aus und hatten religiöse Vorstellungen. Aus



diesen Untersuchungen entstand Marie Königs erstes Buch *Das Weltbild des eiszeitlichen Menschen*.

Im zweiten Band *Am Anfang der Kultur – die Zeichensprache der frühen Menschen* wird aufgrund von ersten Werkzeugen widerlegt, dass nicht erst der Ackerbauer zu denken begonnen hat. Die Autorin hat in den letzten Jahren ihre Forschungen intensiv erweitert. Das vertiefte Wissen von der Bedeutung der frühen Kulte als Voraussetzung der späteren Religionen hat zu ihrem neuesten Werk *Unsere Vergangenheit ist älter* geführt. Ihre Erkenntnisse ermöglichen eine Rückbesinnung und eine Vertiefung unseres Geschichtsbewusstseins um fast unvorstellbare Zeiträume.

fre

ALTE KULTUREN DER NEUEN WELT

Pörtner / Davies (Hrsg.): *Alte Kulturen der Neuen Welt*. Düsseldorf/Wien, Econ, 1980, 472 S., Fr. 48.–

An Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Archäologie herrscht kein Mangel, und vor allem Themen der Neuen Welt stossen auf reges Interesse. Nun haben die Autoren Pörtner und Davies ein Werk herausgegeben, das von den neuesten Ergebnissen der Archäologie in Nord-, Mittel- und Südamerika handelt. Rudolf Pörtner ist der erste Ceram-Preisträger und hat verschiedene kulturgeschichtliche Sachbücher geschrieben. Nigel Davies ist Amerika-Kenner und wurde durch seine Bücher über die Azteken bekannt. In fesselnden, ausgezeichnet illustrierten Beiträgen – auch von einigen anderen Autoren – vermitteln sie uns nun den aktuellen Forschungsstand auf dem amerikanischen Kontinent. Damit wird das Buch zum Standardwerk altamerikanischer Kulturgeschichte. Obwohl es sehr schwierig ist, über die Probleme der Archäologie der Neuen Welt Allgemeingültiges auszusagen, erhalten wir doch einen guten Überblick über die alten Kulturen von der Beringstrasse im Norden bis zum sturmumtosten Kap Hoorn im Süden. Ihre Berichte über die Kulturen der Eskimos, der Feuerland-Indianer sowie der Maya, Inka und Azteken sind kraftvoll und eindrücklich beschrieben. Die Archäologen stellen aber auch fest, dass die Vorgängerkulturen dieser Völker von grosser Bedeutung

sind. Viele Forscher sind ebenso der Ansicht, dass die Länder «zwischen Maya und Inka» mit ihren langen, dem Pazifik zugewandten Küsten vielleicht die Urländer der amerikanischen Hochkulturen waren.

Pörtner und Davies geben uns in ihrem interessanten Buch auf viele Fragen eine Antwort. Sie erzählen u. a. sehr eindrücklich von den Bilderschriften der Mixteken, sie stellen uns die Chavin- oder Mochica-Kulturen vor, weisen auf die Schönheit der Valdivia-Keramik hin, zeigen uns die Höhepunkte des Huari-Imperiums und bringen ein wenig Licht in den schon lange dauernden Streit der «Isolationisten» und «Diffusionisten» (die an Berührungen zwischen asiatischen und indianischen Völkern glauben). Die Autoren erörtern viele Fragen der Töpferei, des Maisbaus, der Tierzucht, der metallurgischen Verfahren usw.

Obwohl auch dieses Buch nur Wissenslücken auszufüllen vermag, dürfte es für jeden Völkerkundler von grossem Interesse sein. Diesen «Klassiker» der Kulturgeschichtsliteratur sollte man sich wirklich nicht entgehen lassen.

Myrtha Signer

DIE PFAHLBAUER – EIN SOGENANNTES SACHBUCH IM MODETTREND

Stahel, H. R.: *Die Pfahlbauer. Entstehung und Geschichte eines Pfahlbaudorfes*. Zürich, Edition Brista, 1981, 70 S., zahlr. Schwarzweisszeichnungen, Fr. 28.–

Seit zwei Jahren gibt es in Zürich einen neuen Verlag: Edition Brista. H. R. Stahel, der Verlagsgründer, ist gleichzeitig auch Schöpfer und Illustrator der ersten zwei Editionen. 1980 brachte er ein Buch über das sagenhafte Königreich Atlantis heraus. Vor kurzem folgte ein Buch über die neolithischen und bronzezeitlichen Bauernkulturen mit dem Titel *Die Pfahlbauer*. Es sind die zwei ersten Bände einer Reihe, die sich *Gezeichnete Weltgeschichte* nennt. Es sollen Sachbücher für Kinder ab 10 Jahren sein.

Stahel gestaltet seine Bücher ganz in der Art von Macaulays Sachbüchern aus dem Artemis-Verlag. Im Zentrum stehen meist ganzseitige Schwarzweisszeichnungen, in die kurze Texte eingefügt sind. Im neuen Buch errichten zwei Familien im seichten Uferwasser eines Sees ein Dorf auf Pfählen. Gesamtansichten des stetig wachsenden Dorfes wechseln mit Detailskizzen arbeitender Menschen und ihrer Geräte. Die Zeichnungen sind ungenau und schwerfällig. Vor allem die Menschen sind in einer steifen und verzerrten Art dargestellt, wie sie etwa von 10jährigen Kindern gezeichnet werden. Auch der Text ist wenig ansprechend und langweilig. Was aber besonders auffällt, ist Stahels Geschichtsbild. Seine Vorstellungen und Ideen sind noch ganz im 19. Jahrhundert verwurzelt. Am besten zeigt das die Zeittafel und der Text dazu am Ende des Buches. Nach Stahel entstammen die ersten Pfahlbauten der Zeit um 3000 v. Chr. «... Zu jener Zeit entwickeln sich die Menschen von primitiven Sammlern und Jägern zu Bauern und Viehzüchtern... Zuerst kennen die Pfahlbauer nur die primitivsten Werkzeuge aus Stein, Holz und Knochen. Später verstehen sie es, verschiedene Metalle und deren Legierungen zu bearbeiten. Bis zur Invasion durch die Römer haben sie einen recht hohen Lebensstandard erreicht...» Auch die grafische Darstellung zeigt die ungebrochene Entwicklung vom Steinzeitmenschen zum bronze- und eisenzeitlichen Bauern der Pfahlbauzeit, die erst durch die Römer unterbrochen wurde.

Nun ist es absolut legitim, ja meist nötig, schwierige geschichtliche Abläufe und Zusammenhänge zu vereinfachen. Das darf einem aber nicht zu Verfälschungen und Verdrehun-

gen verleiten, wenn man seriös bleiben will. Auch für Zehnjährige kann verständlich dargestellt werden, dass neue Kultur- und Zivilisationstechniken jeweils durch neu einwandernde Völkergruppen nach Europa gebracht wurden, dass also die Invasion der Römer in unser Land nur eine in einer langen Kette von Invasionen war. Ein für Kinder ausgezeichnetes Bild dieser Art von Entwicklung geben die beiden Bände *Fundort Schweiz* aus dem Aare-Verlag.

Auch in der detailhaften Darstellung eines Pfahlbaudorfes bleibt Stahel in der romantischen Vorstellung des 19. Jahrhunderts haften. Es werden im Wasser Plattformen und Häuser auf Pfählen errichtet, eine Ansicht, die heute bei keinem ernsthaften Archäologen und Urgeschichtler mehr zur Diskussion steht. Das Gewicht der Häuser und Pfahlroste wäre so gross, dass die Bauten im weichen Seegrund bei der dauernden Wasserbewegung in wenigen Wochen einstürzen würden. Sinnigerweise errichtet Stahel sein Dorf im Mündungsgebiet eines Flusses.

Zwar ist sich Stahel der Problematik des veralteten Pfahlbaubildes bewusst. Er weist in einem Nachwort darauf hin. Dabei übersieht er allerdings, dass sich die heutigen Wissenschaftler bei aller Verschiedenheit der Grabungsinterpretationen darin einig sind, dass es Wasserdörfer auf Pfahlrosten in unseren Gegenden nie gegeben hat.

Stahels Bild der sogenannten Pfahlbaukulturen ist bei uns weit verbreitet. Daran sind wir Lehrer, besonders die Primarlehrer, nicht unschuldig. Jahr für Jahr wird in vielen Schulstuben von den Pfahlbauern geredet. Man vertieft sich ins romantische Schulwandbild und zeichnet und bastelt Pfahlbaudörfer. Und auch das SJW-Heft *Die Pfahlbauer am Moossee* wurde eben neu aufgelegt, obschon es wissenschaftlich nicht mehr haltbar ist. Es ist dringend nötig, dass wir Lehrer uns über die Urgeschichte unseres Landes neu orientieren, damit wir endlich mithelfen können, das romantisch verfälschte Geschichtsbild unserer Urväter zu berichtigen. Leider hilft Stahels Sachbuch dazu in keiner Weise. Eher in der Lage ist dazu neben den schon erwähnten Büchern aus dem Aare-Verlag eine Sondernummer der Zeitschrift *Archäologie der Schweiz* über die Pfahlbauforschung, herausgegeben 1979 von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Basel.

Peter Wehrli

STAMMTEN DIE GOTEN AUS ASIEN?

Sède, Gérard de: *Das Geheimnis der Goten. Von den Runen zu den Kathedralen*. Olten, Walter, 1980, 296 S., ill., Fr. 29.–

Das aus dem Französischen übersetzte Buch (Originaltitel: *Le mystère gothique*, Laffont, Paris, 1976) will, wie teilweise aus dem Titel hervorgeht, nicht eine allgemeine Geschichte der Goten liefern. Vielmehr geht es dem Autor um zwei Probleme, um die Herkunft und um die Nachwirkung der Goten.

Im ersten Teil des Buches versucht de Sède, seine These zu beweisen, dass die Goten entgegen der allgemein vertretenen Ansicht nicht ursprünglich aus Skandinavien stammten, sondern aus Asien, und dass sie erst im Laufe ihrer Wanderungen nach Skandinavien gelangt seien. Religiöse Begriffe, Ortsnamen sowie bei antiken Autoren und im Alten Testament vorkommende Völkernamen interpretiert er als Namensformen der Goten und legt mit ihrer Hilfe eine neue These über die Wanderungen dieses Volkes im Laufe seiner Geschichte vor (S. 43). Der zweite Teil des Buches beschreibt recht spannend die abenteuerliche Geschichte der in *Pietroasa* in Rumänien und *Fuente de Guarrazar* in Spanien entdeckten gotischen Königsschätze. Ein drittes Kapitel dieses Teils untersucht die

verschiedenen antiken Überlieferungen, wonach die Westgoten nach ihrer Plünderung Roms die letzten Besitzer des von Kaiser Titus im Jahre 70 n. Chr. von Jerusalem nach Rom gebrachten Schatzes des jüdischen Tempels gewesen sein sollen.

Der dem Autor wichtigste dritte Teil des Buches, zu dem die vorangegangenen Abschnitte die notwendigen Kenntnisse geben sollen, geht von seiner Überzeugung aus, dass trotz der offiziellen Bekehrung der Goten zum Christentum ihre alte Schrift und ihr alter Glaube in versteckter Form weitergelebt haben bis zu den Erbauern der «gotischen» Kathedralen. De Sède versucht zu zeigen, dass die oft ausserhalb der Gesellschaft stehenden Mitglieder der Bauhütten letztlich auf die Baumeister der Goten zurückgingen. Ornamente, Symbole und Tiere an romanischen und gotischen Kirchen deutet de Sède anhand von sonst überlieferten alten heidnischen Glaubensvorstellungen, die in der Tradition der Bauhütten fortgelebt hätten. Die «gotische» Kunst enthält nach de Sède also nicht nur einen christlichen, allgemein verständlichen Sinn, sondern auch einen esoterischen heidnischen.

Viele Angaben sind erstaunlich, doch gehen wohl im ersten Teil die Deutungen der überlieferten Völkernamen und im dritten Teil vor allem die Interpretationen der Ornamente zu weit. Es scheinen manchmal eher Argumente zur Stützung einer vorhandenen These gesucht worden zu sein, als dass die These aufgrund von Beobachtungen formuliert worden wäre. Skeptisch gestimmt wird der Leser aber vor allem durch viele offensichtliche Irrtümer, die freilich auch zum Teil zu Lasten des Übersetzers gehen dürften. Um nur einige wenige zu nennen: *Cassiodor* kann trotz seiner Klostergründung nicht als Mönch bezeichnet werden (S. 17); *Theoderich* ist sicher nicht mit 250 000 Mann gegen Odoaker gezogen (S. 46); der genannte Historiker des 4. Jahrhunderts heisst *Ammianus Marcellinus* (S. 103, 104, 159); der griechische Begriff *asylos* ist falsch erklärt (S. 235); *Auzon* liegt nicht an der Loire. Die Namen *Haute-Loire* und *Puy-de-Dôme* bezeichnen nicht Flüsse, sondern französische Departemente (S. 235).

Beat Meyer

DIE GROSSEN CÄSAREN

Gottschalk, Gisela: *Die grossen Cäsaren. Ihr Leben, ihre Taten, ihre Zeit.* Bern/München, Scherz, 1980, 279 S., Fr. 39.80

Nach dem Erfolg, den ihr das Buch über die grossen Pharaonen (erschienen im selben Verlag 1979) gebracht hat, liegt nun von Gisela Gottschalk eine Darstellung der römischen Kaiser vor. Der historische Überblick, der die Zeit von der Ermordung Cäsars bis zur Machtergreifung Odoakers behandelt, beschränkt sich, dem Titel entsprechend, auf die Herrscherpersönlichkeiten, ohne tiefergehende Berücksichtigung von Gesellschaft, Leben, Zivilisation und Kultur der römischen Kaiserzeit. Was man im Text eher etwas vermisst, leisten dafür die vielen guten Abbildungen, die, über die rein politischen Ereignisse hinaus, in reichem Mass die römische Kulturgeschichte lebendig werden lassen.

Beat Meyer

MOZARABISCHE MINIATUREN ZUR APOKALYPSE

Stierlin, Henri: *Die Visionen der Apokalypse. Mozarabische Kunst in Spanien.* Zürich, Atlantis, 1978, 252 S., ill., Fr. 135.–, Ex Libris Fr. 95.–

In der Geschichte des mittelalterlichen Spaniens spielt die Apokalypse eine eminent wichtige

Rolle. Während andere illustrierte Texte der Heiligen Schrift relativ selten sind, haben sich in dieser Epoche über zwanzig illuminierte Handschriften zum Apokalypsen-Kommentar erhalten. Als Verfasser dieses Kommentars gilt der spanische Mönch Beatus aus dem Martinskloster der asturischen Stadt Liébana in den Kantabrischen Bergen. Erhalten ist der Kommentar in zwei Fassungen, datiert von 776, bzw. 784. Die Originale sind unbekannt.

Ziel des vorliegenden Werkes ist es, zu untersuchen, wer sich hinter diesem Beatus verbirgt und weshalb sein Kommentar über mehr als vier Jahrhunderte eine so ungeheure Ausstrahlungskraft besitzt.

In Beatus haben wir wohl einen christlichen Emigranten aus dem islamisch besetzten Süden zu sehen, der über ein erstaunliches Wissen verfügt haben muss und der sich in der Nähe der asturischen Ortschaft Cosgaya niedergelassen hat, wo der erste Sieg über die Mauren erfolgte, der zum Auftakt der Reconquista geworden ist. Beatus soll auch Urheber des Santiago-Kultes gewesen sein.

Diesen Untersuchungen über die Bedeutung der Apokalypse und die politische Figur ihres Kommentators lässt der Verfasser eine ausgezeichnete und klare Übersicht über die Entwicklung der spanischen Geschichte vom Westgotenreich über die Islamisierung bis zur Gründung des Königreiches Asturien vorangehen, dessen Könige sich bewusst als Nachfolger der westgotischen Herrscher betrachteten. Das besondere Interesse des Verfassers gilt nun freilich den Miniaturen zum Apokalypsen-Kommentar des Beatus. Sie sind «in der Tat ein künstlerisch einmaliges Phänomen» und stellen für die mittelalterliche Stiltradition eines der aufschlussreichsten Zeugnisse dar.

Die zahlreichen Farbwiedergaben der vielfach vergrössert abgebildeten Miniaturen sind von hervorragender Qualität. Text und Bildlegenden sind fachlich sauber und in gemeinverständlicher Formulierung abgefasst. Im Anhang enthält das reichhaltige Werk nebst bibliografischen Hinweisen ein vollständiges Bildverzeichnis zur Facundus-Handschrift in Schwarzweissreproduktionen, eine Zeittafel zur spanischen Geschichte von der Römerzeit bis ins Hochmittelalter, eine Übersicht über die im Buch erwähnten Beatus-Kodizes, ein Abbildungsverzeichnis sowie ein Personen-, Orts- und Sachregister.

Friedrich Meyer-Wilhelm

ALBERT ANKER UND SEINE WELT

Meister, Robert: *Albert Anker und seine Welt. Briefe-Dokumente-Bilder.* Gümligen, Zytlogge, 1981, 200 S., Grossformat, reich ill., Fr. 39.–

Das Jubiläumsjahr zum 150. Geburtstag des Malers Albert Anker brachte uns drei hervorragende Ausstellungen seiner Werke. Den Anfang machte die Landesbibliothek in Bern mit *Albert Anker und das Buch*, eine wohlkomentierte Schau, die ihn als Bücherfreund, als Forscher in Geschichte und Theologie, als Gott-helf-Illustrator und als Darsteller von lesenden Menschen würdigte. Im Berner Kunstmuseum fand die Ausstellung *Albert Anker und seine Zeitgenossen* statt, die ihn im Kreis seiner Lehrer und Malerfreunde zeigte, und in *Ins* sahen wir die beglückende und vielbesuchte Darstellung von über dreihundert seiner Werke, die meisten aus noch nie veröffentlichtem Privatbesitz.

In enger Verbindung mit dieser letzten Ausstellung und unter dem gleichen Titel *Albert Anker und seine Welt* erschien aber auch als treffliche Ergänzung die Anker-Biografie von Robert Meister, ein Buch, das auch in Druck und Ge-

staltung hervorragend ist. In mehrjähriger Forschung hat sich der Verfasser, selber Theologe und wie Anker zweisprachig, vor allem mit dem schriftlichen Nachlass des Malers befasst, mit Familiendokumenten, Briefen, Carnets, die noch nie ausgewertet worden waren. Anker, in übergrosser Bescheidenheit und Zurückhaltung, hat weder Memoiren noch Tagebücher hinterlassen, hingegen war er ein engagierter, eifriger Briefschreiber. Seine umfassende Korrespondenz und die Carnets, die Notizbüchlein, sind es, die uns sein innerstes Wesen, sein Denken und Fühlen zeigen.



Albert

Anker
und seine Welt · Briefe · Dokumente · Bilder
Herausgegeben von Robert Meister
Zytlogge

Robert Meister gelang es, das traditionelle Bild von Anker zu befreien von seinem Stempel «gemütvoller Genremaler einer heilen Welt». Er zeigt neben dem ringenden Künstler auch den weltoffenen, zeitbewussten Bürger, den treuen Freund und Kollegen, den liebevollen Vater und Grossvater, den sozialdenkenden Mitmenschen. Bescheiden enthält sich der Biograf, der auch als Übersetzer amtierte, der Deutung, des Kommentars, lässt in wohlgeählten Briefstellen den Maler selbst sprechen, gibt aber doch klare Übersicht durch gute Titel und knappen, erklärenden Text.

Meist unveröffentlichte Zeichnungen, Skizzen, Aquarelle, Schriftproben, Familienfotos illustrieren die Biografie, in der wir, wie in der Inser-Ausstellung, den Maler von einer ganz neuen, umfassenden Sicht kennenlernen und erstaunt sind ob seiner Vielseitigkeit, seiner engen Verbundenheit mit den Polen, Ins und Paris, deren Kulturkreise er in glücklicher Verschmelzung in sich selbst vereint.

Mit wachsender Faszination liest man diese Lebensdarstellung, die auf so menschlich packende Art auch Ankers Kindheit und Jugendzeit, seine Familie und Herkunft, sein Dorf Ins, das geliebte alte Haus der Ahnen miteinbezieht und zugleich noch falsche Vorstellungen über den Künstler berichtigt. Fragen klärt, die bis heute unbeantwortet blieben. (Warum hat Anker so wenig Landschaften gemalt – weshalb hat der ehemalige Theologe nur ein Bild mit biblischem Thema gemalt – was hat ihn verhindert, ein Impressionist zu werden – wie kam er zu seiner Zweisprachigkeit – welche Rolle spielten die Fayencen in seinem Leben – wo ist sein halbes Lebenswerk geblieben, das in über vierzig Wintern in Paris entstanden und verkauft wurde? Man könnte die Liste beliebig verlängern.)

Ob man als Ankerliebhaber, als Fachmann, als Nachkomme das Buch zur Hand nimmt, alle wird es begeistern als Fundgrube von unbekannten Kostbarkeiten aus einem reichen Leben und Wirken. Das Werk und sein Verfasser haben ihren Ehrenplatz in der Ankerforschung wohl verdient.

Lidia Brefin

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit *, deutschsprachige Erstausgaben mit ! bezeichnet

* *Die Juden als Minderheit in der Geschichte.* 15 Fachleute über das problematische Verhältnis der europäischen Christen zu den Juden. Wichtig zur Behandlung des Antisemitismus, auch wegen des Quellen- und Literaturverzeichnis. (Martin/Schulin [Hrsg.]; dtv 1745, Fr. 12.80)

Wolf Biermann: *Preussischer Ikarus. Lieder, Balladen, Gedichte, Prosa.* Sammelband. Einzelne Lieder mit Noten. (dtv 1716, Fr. 7.80)

* *Carl Maria von Weber: Der Freischütz. Texte – Materialien – Kommentare.* Amüsante zeitgenössische Illustrationen, dazu stilgeschichtliche Dokumente. Kritiken, Essays von E.T.A. Hoffmann, Heine, Berlioz, Wagner, Adorno usw. (Csampai/Holland [Hrsg.]; rororo opernbücher, 7328, Fr. 12.80)

Die Kinderrepublik. Illustrierter Bericht über das internationale Kinderdorf Bemposta in Spanien. Es besteht und floriert seit 25 Jahren. (Möbius, E.; rororo sachbuch 7445, Fr. 7.80)

Deutsches Museum

* *Bronze, Eisen, Stahl. Bedeutung der Metalle in der Geschichte.* Faszinierendes Stück Bergbau- und Industriegeschichte. Lauter historische Abb. (Henseling, K.O.; rororo sachbuch 7706, Fr. 9.80)

Curt Paul Janz: *Friedrich Nietzsche.* Die allseits als massgebend anerkannte Biografie. 3 Bde. (dtv 4383, Fr. 59.–)

* *Paulo Freire: der lehrer ist politiker und künstler.* Neue Texte des brasilianischen Befreiungspädagogen. Querschnitt über die Wirksamkeit seiner Ideen. Ill. (rororo sachbuch 7446, Fr. 12.80)

Wolfgang Bächler: *Ausbrechen. Gedichte aus 20 Jahren.* Moderne Lyrik, die sich für reifere Schüler eignet. (Fischer 5127, Fr. 9.80)

* *jahrbuch für lehrer 6, ideen und geschichten.* Nachdenklich, kritisch, angriffig, ironisch – in progressivem Ton. (Beck/Boehncke [Hrsg.]; rororo sachbuch 7451, Fr. 14.80)

* *Einzelkinder.* Eine Hilfe für Eltern, die unter dem Vorurteil gegenüber Alleinkindern leiden. (Rossberg, Ewa; rororo Elternrat 7452, Fr. 5.80)

* *dtv-Atlas zur Baukunst Bd. 2. Von der Romantik bis zur Gegenwart. Tafeln und Texte.* Überzeugendes Bildmaterial, trotz des Kleinformats; knapper beschreibender Kommentar. Auf S. 413 wird Basel zu Deutschland gerechnet. (Müller, W./Vogel, G.; dtv 3021, Fr. 15.80)

* *«Puppchen, Du bist mein Augensterne».* Deutsche Schlager aus vier Jahrzehnten. Ill. Leider ohne Noten, aber mit Autoren- Verlags- und Aufführungsdaten. «Herrliche» Unterrichtsbeispiele, dazu ein Randbild der Kultur 1918–1945. (Wolff, L.-W. [Hrsg.]; dtv 1719 Fr. 9.80)

Henry Miller: *Die Literatur und das Obszöne.* Briefwechsel mit Elmer Gertz 1962–1964. Über die Grenzen der Zensur. Nur für speziell Interessierte. (Gertz/Lewis [Hrsg.]; dtv 1722, Fr. 9.80)

Joseph Roth: *Radetzkymarsch.* Der grosse Roman über den Untergang der Donaumonarchie endlich als TB. (dtv 1722, Fr. 8.80)

Valdivia. TB-Ausgabe, mit Farbfotos, über die alte indianische Hochkultur in Ecuador. (Bauermann, P.; Fischer 3049, Fr. 14.80)

Stefan Zweig: *Das Geheimnis des künstlerischen Schaffens.* Verschiedene Einzelstudien, die das Thema Unbewusstheit und Bewusstheit im künstlerischen Gestaltungsprozess variieren. (Beck, K. [Hrsg.]; Fischer 2288, Fr. 8.80)

* *Robert Jungk/Norbert R. Müllert: Zukunftswerkstätten.* Wie in sozialen Experimentierlabors eine lebenswerte Zukunft des einzelnen und eine demokratische Gesellschaft erprobt werden. (Hoffmann und Campe, Fr. 22.–)

Helmut Heissenbüttel: *Projekt Nr. 1. D'Alemberts Ende.* Geistreiche «Grosscollage» aus Zitaten. Erhellte den Verlust von Subjektivität und Identität der intellektuellen Avantgarde. (Klett-Cotta im Ullstein TB 39025, Fr. 7.80)

Am Anfang der Kultur. Die Zeichensprache des frühen Menschen. Als Spuren einer ersten Ordnung. (König, M.; Ullstein-Kunst-Buch 36061, Fr. 16.80)

* *Friede ohne Waffen? Der Streit um die Nachrüstung.* Sammlung von Artikeln aus der «Zeit». (Joffe, J.; Heyne 5936, Fr. 5.80)

* *«Ich will aber nicht so leben wie ihr!»* Was Eltern schwer fällt zu verstehen. Einfach geschriebener Ratgeber. (Knehr/von Richthofen; Kreuz-Verlag Zürich, Fr. 15.80)

* *Intelligenzschule.* Mit 28 Testlektionen, nach denen der Leser seinen IQ und sein Intelligenzprofil messen können sollte... (Heyne Kompaktwissen 112, Fr. 8.80)

Eislaufschule. Was die Wettkampfprogramme enthalten müssen, Technik der Figuren und Sprünge, garniert mit etwas Klatsch. Ill. (Bäumler, H.-J.; Heyne Ratgeber 4773, Fr. 7.80)

Skifahren für Anfänger und Fortgeschrittene. Gut gemeint, doch wer lernt's schon nach Fotos und Erklärungen? (Spichtinger/Würstle; Heyne Ratgeber 4774, Fr. 7.80)

* *Der Fischer Weltalmanach '82.* 1000 Seiten Zahlen, Fakten über Staaten, Organisationen, Kultur, Wirtschaft usw. Weltchronik Herbst 1980/1981. (Fr. 12.80)

Die schönsten Weihnachtslieder aus aller Welt in Originalsprache, mit Noten für Gitarre, Akkordeon, Klavier. (Pahlen, K.; Heyne Ratgeber 4775, Fr. 6.80)

Joseph Beuys. *Leben und Werk.* Chronik seines Werdegangs mit Zitaten, Abbildungen, Ablauf einzelner Happenings. Erweiterte Neuauflage. Für eine gründliche Beschäftigung mit dem Umstrittenen. (Adriani u.a.; dumont-tb 108, Fr. 14.80)

* *Webmuster für Gardinen, Handtücher, Tischwäsche.* Schwedisches Buch mit modernen Dessins und exakten Arbeitsanleitungen. (Melén, L.; Ravensburger Freizeit-TB 98, Fr. 8.80)

Diercke-Atlanten (dtv)
* *Weltwirtschaftsatlas 1: Rohstoffe, Agrarprodukte.* (3411, Fr. 14.80)
* *Die Rekorde der Erde: Vom höchsten Berg zum tiefsten Graben.* (3414, Fr. 12.80)
* *Die Welt auf einen Blick: Karten und Texte.* (3415, Fr. 12.80)

* *Satellitenbild-Atlas: Deutschland.* (3416, Fr. 12.80)

Bestechende Kartenauswahl und knappe sachliche Kommentare führen zu Fragestellungen, die im Geografieunterricht höherer Klassen sehr fruchtbar sind. Ausgezeichnet!

Kurze Geschichte der antiken Welt. Klare Darstellung auf 250 Seiten, z.B. zum Auffrischen. (Lauffer, S.; dtv 1724, Fr. 9.80)

Die Mehrsprachigkeit des Menschen... durch Mischsprachen und Sprachmischung, regional und soziologisch. (Wandruszka, M.; dtv 1723, Fr. 9.80)

* *Das kranke Kind. Ratgeber für die Pflege zu Hause und bei Krankenhausaufnahme.* Rolle der Eltern, Krankheitssymptome, Checkliste und medizinischer Dolmetscher für Ausländerinnen. Praktisch. (Hertl, M. und R.; dtv 3216, Fr. 14.80)

Der Aufstand. Die letzten Tage des Warschauer Ghettos. Ausführlich über jeden der 28 Tage. (Kurzmann, D.; Heyne 7156, Fr. 9.80)

Thomas von Aquin. *Leben und Werk.* Versuch, Studenten an ihn heranzuführen. Text einer allgemeinbildenden Vorlesung, vor 25 Jahren gehalten. (Pieper, J.; dtv 4378, Fr. 8.80)

Fridtjof Nansen. Biografie mit guten Schilderungen. Auch für Schüler. (Bauer, W.; Fischer 5091, Fr. 11.80)

Canetti: *Das Gewissen der Worte.* Essays, die zeigen, wie einfach und schön der Nobelpreisträger auch Kompliziertes darlegen kann. (Fischer 5058, Fr. 11.80)

* *Energiesparen. Leitfaden für Bauleute wie Heimwerker.* Vielleicht auch ein Schulthema. (von Maltzahn/Unkrüger; Heyne 4758, Fr. 6.80)

* *Berufsorientierende Beratung von Mädchen,* damit sie in Schullaufbahn und Berufsperspektive besser erfasst und motiviert werden. Wichtig auch wegen der weiterführenden Literatur. (Faustich-Wieland, H.; Diesterweg/Sauerländer, Studienbücher Sozialwissenschaften, Fr. 17.80)

Die erste Walpurgisnacht. Hexenverfolgung in Deutschland. Aus marxistischer und emanzipatorischer Sicht. (Dross, A.; rororo sachbuch 7429, Fr. 7.80)

Karl Marx. *Marxistische Theorie und Klassenbewegung.* Grundlegendes, klar strukturiertes und philosophisch fundiertes Werk eines in die USA emigrierten oppositionellen deutschen Kommunisten. (Korsch, K.; rororo sachbuch 7429, Fr. 7.80)

* *22 mal Österreichische Seen.* Tips für die nächsten Sommerferien. Ill. (Preisner, M. [Hrsg.]; Heyne Reisebücher 8, Fr. 6.80)

Spiel der Kräfte in der Weltpolitik. Theorie und Praxis der internationalen Beziehungen. Wortreiche Analysen, die schon wieder den neuen Situationen nachhinken. (Grewe, W.G.; Heyne Zeitgeschichte 33018, Fr. 14.80)

* *Shaofangs Reise. Auf der Suche nach Asien.* Reisebericht eines Deutschen, illustriert von seiner chinesischen Frau. (Kruse, M.; dtv 1669, Fr. 9.80)

Heinrich Böll/Klaus Staeck: *Gedichte – Collagen.* Die vorliegenden Collagen wirken – von den Themen her – nur in der BRD. (dtv 1667, Fr. 6.80)

Hermann Löns: *Murrjahn. Schönste Tiergeschichten.* Auch er soll wiederentdeckt werden, doch passen seine gefühlvollen Schilderungen nicht zum heutigen Naturbewusstsein. (dtv grossdruck 2544, Fr. 4.80)

* *Prévert. Gedichte uff Schwyzertütsch.* Von Heinz Wegmann in unsere Umgangssprache übertragen. (Benteli, Fr. 12.80)

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

	«SLZ»	Seite
6.5.2 <i>Internationale Lehrertagung (Trogen, Münchenwiler)</i> Internationale Lehrertagung 1980 in Bellinzona Ausschreibung der Tagung 1981 (Zusammenarbeit Schule/Elternhaus)	14/15 16	543 631
6.5.3 <i>SLV-/SVHS-Kurse</i> Seminar 1981 «Schule heute – Schule morgen» (Ausschreibung) Bericht über das Seminar	36 44	1266 1637
6.6 Schweizerische bildungspolitische Instanzen		
6.6.1 <i>EDK</i> Empfehlungen zum Mathematikunterricht («Treffpunkte und Richtlinien») Erziehungsdirektorenkonferenz und SRG: Zusammenarbeit im Bereich Schulfernsehen	16 24	597 1009
6.6.2 <i>SKAUM</i> (vgl. SKAUM-Informationen unter 9.9) Jahresbericht der SKAUM (1981) «Wer ist wer» in der SKAUM	49 49	2006 2007
6.6.3 <i>Pädagogische Kommission EDK</i> PK EDK – tua res agitur	34	1170
6.6.5 <i>EDK: SIPRI-Projekt</i> Pädagogische Überlegungen zur Schülerbeurteilung	4	100
6.7 Internationale bildungspolitische Instanzen Lehrerorganisationen im internationalen Vergleich	4	96
6.7.1 <i>UNESCO</i> WCOTP vertritt Anliegen der Lehrer bei der UNESCO	6/7	195
6.7.2 <i>UNICEF</i> Erzählungen aus drei Kontinenten	38	1383

8 DIVERSES

8.1 Allgemeine Kulturfragen Mundart – Hochdeutsch Schule als Kulturzerstörer (Arktik) Kulturinitiative Mundart – Hochdeutsch (Reaktion) Schweizerisches Rotes Kreuz Konsumideologie Das UNO-Jahr des Nichtbehinderten	3 9 10 13 13 19 20	81 275 324 487 503 753 803
---	--------------------------------------	--

«Der Alltag» – ein Sensationsblatt des Gewöhnlichen Ja zur Gerechtigkeit – nein zur Gleichmacherei Non olet – (Geld) stinkt nicht Der Friburschee Muss das afrikanische Schulsystem verändert werden, und wie? La déontologie du policier Répression intellectuelle et régression culturelle Lebenslauf und Generationenverhältnis – Aspekte eines Wandels Umweltschutz ernst nehmen 1300 Jahre Bulgarien	21 22 23 43 45 46 46 50 51/52 51/52	883 927 953 1623 1685 *39 *105 2043 2085 2089
8.2 Zitate, Sprüche, Gedichte (Auswahl) B. Egli: Es Fäderli wett i sy E. Burren: 's chürzere Bei D. Bonhoeffer: Aufruf zum Optimismus J. Korczak: Wie man ein Kind lieben soll St. Herzk: Jugendliche in Widerspruchlichkeit E. de Stoutz: Menschliche Talente Lotte Müller: Stoffauswahl Sitzungen die etwas bringen Das Abc des Kommissionsmitglieds C. F. Ramuz: Information als Bildung? Organisationsschema der Bundesverwaltung Texte und Gedichte zum Kanton Obwalden C. J. Burckhardt: Entdeckung des Unerwarteten Ein Kind lernt lesen Karl Jaspers: Selbstreflexion und Dankbarkeit G. Meyer: An die Angestellte von nebenan Karl Hochmuth: Korrekturen Charles Dickens: «Hard Times» P. G. Waser: Zwischen Wunsch und Streben Adolf Heizmann: Skizzen und Notizen Robert Jungk: Global 2000 A. Mitscherlich: Gebt Raum für die Spiele und Träume S. Leber: Geschlechtlichkeit und Erziehungsauftrag Lothar Kaiser: Schulföliches Franz Hohler: Die schöne Schweiz Helder Camara: Die grossen Leute verstehen überhaupt nichts	3 3 8 11/12 10 13 13 14/15 14/15 16 16 17 18 18 24 30-33 30-33 34 35 37 38 40/41 43 47 48 50	61 62 231 361 335 481 575 577 595 601 667 713 718 989 1116 1139 1166 1265 1333 1358 1445 1601 1905 1995 2041
8.4 Diskussion, Reaktionen Zuerst schreiben, dann lesen Vorzeitige freiwillige Pensionierung (BE) Reaktionen zu den «Sünden der Erziehungswissenschaft» und Zur pädagogischen Terminolabyrinthologie Das Jugendproblem in sexualpolitischer Sicht Die Herabsetzung des Schutzesalters Zur Demonstration gegen Kürzungen im Erziehungswesen Zur Diskussion um das Schutzesalter Propaganda für Gewalt und Brutalität Ziel und Scientology Zur «Herausforderung der Jugend» Zur Umfrage betr. Sommerzeit Zur Sexualerziehung	3 3 5 6/7 6/7 11/12 20 23 23 23 37 43 47 47	73 73 159 190 185 427 823 959 961 991 1312 1621 1905 1905
8.5 Personalia Otto F. Ris † Rudolf Widmer H. Grisseman Ernst Kappeler Peter Waldner John M. Thompson † Willi Schohaus † Heinrich Weiss Martin Wagenschein Lehrerbildner (H. Bühler, M. Huld, H. Mäder, H.-P. Müller, P. Waldner)	3 22 23 24 26-29 34 34 35 48 51/52	62 931 973 990 1097 1157 1159 1236 1985 2086
8.6 Blick über die Grenze Vgl. auch die Nationalen Nachrichten in der Beilage «Echo» Die Schülerkommissionen in der Sowjetunion Die Lage der Lehrer in Südamerika 13 Schweizer Lehrer in Jugoslawien Internationale Nachrichten Schweizerschulen im Ausland Bildungswelt Asien und Polen im Sommer 1981 Die Schweizerschule São Paulo im sozialen Einsatz	6/7 10 21 22 26-29 30-33 34 44 45	181 337 846 938 1099 1111 1161 1644 1687
8.7 Varia 75 Jahre Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich Expertenweissheit Drogenprophylaxe auf neuen Wegen?	43 43 44	1615 1621 1642

9 BEILAGEN

9.1 Schulpraxisnummern (s. unter Sonderausgaben)		
9.2 Buchbesprechungen (Redaktion: E. Ritter, Basel) 1/2, 19; 6/7, 197; 14/15, 553; 23, 965; 34, 1177; 42, 1581; 45, 1695; 49, 2001.		
9.3 Jugendbuch (Redaktion: W. Gadiant, Oberhüfenberg) 13, 497; 18, 729; 36, 1283; 37, 1319; 40/41, 1489; Bücher lesen macht Spass 48, 1949; 49, 2025; 50, 2065; 51/52, 2113.		
9.4 Neues vom SJW (Redaktion: H. Wegmann, Zürich) 8, 251; 18, 737; 34, 1173; 38, 1385; 47, 1909.		
9.5 Bildung und Wirtschaft / Unterrichtsblätter Wirtschaft (Redaktion: J. Trachsel, Zürich) Planwirtschaft	1/2	15

INHALTSVERZEICHNIS

	«SLZ»	Seite
Die wirtschaftliche Nutzung des Rheins	9	281
Ein Lehrhandbuch für Wirtschaftskunde	19	773
Detailhandel Schweiz	24	1005
Der Hypothekenzins	30-33	1125
Die Europäischen Gemeinschaften und Europa	38	1369
Aspekte der Weltwirtschaft	48	1945
Rückschau – Übersicht – Vorschau (10 Jahre B+W)	51/52	2095
9.6 Zeichnen und Gestalten (Redaktion: Heinz Hersberger, Rütenberg)		
Das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeich- nung	19	777
Drucken	25	1049
Schülerzirkus auf Tournee	37	1325
Zeichnen und Malen mit Geistigbehinderten	48	1937
9.7 Transparentfolien-Beilagen (Redaktion: M. Chanson, Zürich)		
Winterzeile	3	63
Spiegelchen	13	492
Punktmengen in der Ebene	21	853
Fest – flüssig – gasförmig	39	1411
Transparentfolienreihe Schweiz I (Urproduktion, Energie, In- dustrie)	50	2053
9.8 Pestalozzianum (Redaktion: R. von Meiss, Zürich)		
1/2: Pestalozziana	8	235
3/4: Neuanschaffungen der Bibliothek des Pestalozzianums	21	867
5: Wie Menschen schreiben (Materialsammlung)	25	1043
6: Neuanschaffungen der Bibliothek	40/41	1477
9.9 SKAUM-Informationen (Redaktion: Dr. Doelker, Zürich)		
16, 621; 24, 1009; 49, 2005.		
9.10 Echo (Redaktion: WCOTP-Sekretariat, L. Jost)		
6/7, 195; 22, 937; 35, 1247; 45, 1693.		
9.11 Stoff und Weg		
Die Beiträge sind unter den entsprechenden Sachgebieten auf- geführt.		
9.13 Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben		
Ist Schreiben überholt?	5	165

Autoren des 126. Jahrgangs der «SLZ»

Die Redaktion bittet um Entschuldigung, dass nicht alle Beiträge auf den 1367 Textseiten des 126. Jahrgangs der «SLZ» ins Inhaltsverzeichnis aufgenommen werden konnten. Autoren nicht voll gezeichneter Beiträge (Leserbriefe, Rezensionen u.a.m.) sind nicht aufgenommen.

S = «Schulpraxis»-Nummer (Nr. + Seitenzahl)
* = «SLZ»/«Educatour» («SLZ» 46)
Alphabetisch geordnet

Achermann, Hansjakob 671 – Adam, Hans (Bern) 1074 – Aeschbach, Niklaus (Zofingen) 848 – Amacher, Caspar U. (Zürich) 1125 – Ammann, Georges (Zürich) 421, 624 – Amschwand, P. Rupert 673 – Apafi-Fischer, Mary (Zürich) 1273 – Dr. Aregger, Kurt (Luzern) 273 – Arnold, Urs (Basel) 2081 – Dr. Auer, Beat (Zürich) 760

Bach Diana (Zürich) 1081 – Bächtiger, Franz (Bern) S 42/121 – Bärtschi, Christian (Bern) 960 – Baschung, M. (Basel) 2063 – Baumann, Miges (Bern) 1573 – Baumann-Gasser, Verena 1647 – Baumberger, Moritz (König) 711, *17, 135 – Baur, Arthur 1010 – Béguin, Bernard *69/150 – Berberat, Marc-Alain (Morges) 337, *105 – Berchtold, Elisabeth (Sachslen) 661, 677 – Berger, Bruno (Davos) 1381 – Berger, Christoph (Thörischaus) 723 – Berger, Hans (Geuensee) 815 – Bernhard, Pierre (Luzern) 1038 – von Bidder, Friedr. (Basel) 56, 92, 185, 272, 360, 526, 596, 612, 658, 754, 929, 1110, 1235, 1236, 1381, 1898, 1929 – Biondi, A. 1458 – Binkert, Paul (Würenlos) 325, 336 – Blattmann, Kurt (Wildberg) 103 – Blind, René (Cronay) *11, 73 – Blum, Andreas (Basel) 609 – Bohren, A. (Zürich) 1369 – Bolfing, Karl (Schwyz) *51 – Braun, Roberto (Zürich) 1991 – Briner-Eidenbenz, Regula (Herrliberg) 1312 – Brönnimann, Walter (Therwil) 1085 – Dr. Brugger, Ernst A. (Urtenen) 1005 – Bruggmann, Guido (Madrid) 1099 – Büchel, H. (Trogen) 192 – Bucher, Josef 273 – Bucher, Isabella (Guarda) 191 – Bühler, Ernst (Biel) S 13/33 – Dr. Bürgi, Walter (Solothurn) 1117 – Burri, Peter (Schlieren bei König) S 22/49 – Busetto, Emma (Aarau) 481 – Bussmann-Haller, Hedwig 766

de Capitani, François (Bern) S 42/97 – Casparis, Claudio (Luzern) 1038 – Chanson, Max (Zürich) 408, 853 – Chevallaz, Georges-André (Bern) 91, 271, 276 – Collaud, Patrik (Kehrsatz) 1272

Daum, Christoph (Hombrechtikon) 2021 – Dr. Dejung, Emanuel (Winterthur) 235 – Delz, Roland (Baden) 275 – Dessoulay, J.-J. *13, 148 – Dr. Doelker, Christian (Zürich) 603 – Doetzkies, Maya (Zürich) 1409 – Döring, Peter A. 1460

Prof. Dr. Egger, Eugen (Genf) 991, 2089 – Egger, Hans (Zuzwil) 1985 – Egli Barbara (Zürich) 61 – Egli, Hans Rudolf (Muri) S 5/2, U., S 13/2, U., S 22/2, U., S 35/2, U. – Dr. Ehrhard, Peter A. (Solothurn) 999 – Erne, Leo 1323 – Dr. Ewald, Konrad (Liestal) 159, 489

P. Dr. Fässler, Franz (Engelberg) 682 – Feldges, Samuel (Solothurn) 851, 1688 – Fellay-Kieser, Gerda (Zürich) 158 – Ferndrigger, Fritz (Wichtach) 1158, 1237, 2087 – Feuer, Max (Bottmingen) 375, 805 – Fillinger, Kurt (Kreuzlingen) 1122 – Flückiger, Hans (Bern) 816 – Fontanet, Guy (Genf) *39 – Dr. Fiey, Karl (Olten) 1095, 1272, 1311, 1900 – Friedli, Ernst (Reinach BL) gyl. Sektionsnachrichten Baselland – Fuhrer, Sonja (Biel) S 35/73

Dr. Gallati, Renatus (Oberbottigen) 15 – Ganz Peter (St. Gallen) 845 – Gasser Peter (Gerlafingen) 1689 – Gassmann, Benno (Basel) 2081 – Dr. Gehrig, Hans (Zürich) 1111, 1161 – Germann, W. (São Paulo) 1687 – Dr. Giebel, H.R. (Alpnach) 243 – Gnädinger, O. (Winterthur) 1462 – Dr. Goldschmidt, H.L. (Zürich) 1333 – Gonthier, A. *75 – Graf, Christoph (Bern) S 42/2110, 115, 140 – Gretler, Armin (Aarau) 339 – Grob, R. (Bern) *36, 145 – Grossen, Peter (Herzogenbuchsee) 1579 – Grütter, Felix (Burgdorf) 73 – Dr. Gubler, Rolf (Zürich) 721 – Gut, Heini (Thalwil) 190 – Dr. Gut, Walter (Luzern) 1078

Haas, Willi (Grünigen) 491, 1411 – Hainisch-Marchet, Ludovica (Ueberlingen BRD) 1093 – Dr. Hängler, Heinrich (Dornach) 486 – Hasler, Paul, (St. Gallen) 885 – Häuser, Fritz (Einsiedeln) 141 – Hauswirth, Fritz (Zürich) 692 – Dr. Hedinger, Urs K. (Bern) *85, 129 – Heinrich, Peter (Davos) 824 – Heizmann, Adolf (Allschwil) 277, 1333 – Heller, Martin

(Basel) 777 – Heller, Werner (Rüti ZH) 597 – Hersberger, Heinz (Rünenberg) 1049 – Herzog, Edibert (Basel) 847 – Herzog, Walter (Zürich) 278 – Heuberger, Hermenegild (Hergiswil b. W.) 1038, 1617 – Dr. Heyer, Andreas (Zürich) 720 – Hofer, Annemarie (Basel) 2081 – Hofer-Gut, Beatrice (Münchenbuchsee) 1115 – Dr. Hofer-Werner, Gertrud (Muri BE) 335, 367 – Hohler, Franz (Zürich) 1995 – Dr. Holliger, Eugénie (Zürich) 766 – Dr. Hotz, Arturo (Ballmoos) 11 – Huber, Werner (Winterthur) 159, 1577 – Dr. Hug-Oehler, Barbara (Zürich) 962, 1655, *161 – Humbel, Urs (Aarau) 613 – Hürlimann, Hans (Bern) 182 – Husi, Max (Binningen) 1402 – Hüsler-Vogt, Silvia (Zürich) 8, 717

Jaeggi, Peter (Bern) 803 – Jäger, H.U. (Einsiedeln) 755 – Dr. Jeanneret, René (Neuchâtel) 2006 – Jeker, Peter (Langendorf) 1325 – Dr. Jenzer, Carlo (Solothurn) 57 – Johnner, Martin (Kerzers) 1091 – Jordi, Fritz (Kloten) 101 – Dr. Jost, Leonhard (Küttigen) 3, 227, 361, 475, 629, 657, 709, 953, 1236, 1267, 1309, 1353, 1354, 1422, 1637, 1679, *11, 1981, 1985, 2013 – Jundt, Fritz (Liestal) 165

Dr. Kägi, Erich A. (Stäfa) *81, 109 – Kägi, Hans (Zürich) 735 – Dr. Kahl, Thomas (BRD) 1459 – Kaiser, W. (Gächlingen) 190 – Kämpf, Rolf (Solothurn) 617 – Kaufmann, Edwin (Ittigen) 1139 – Keller Martha (Oberengstringen) 814 – Kellermüller, Hans (Räterschen) 1381 – Kiser, Alois (Sarnen) 685 – Klainguti, Gian (Stäfa) 2092 – Knobel, Bruno (Winterthur) 5, 97 – Koch, Dieter (Bern) 476 – Köhli, H.P. (Zürich) 1905 – Dr. med. Koob, O. (Bad Liebenzell) 1643 – Köppel, Otto (Abtwil) 62, 851, 877 – Kübler, Georges (Zürich) 613 – Prof. Dr. Künzi, Hans (Zürich) 1407

Dr. Lang, Karl (Zürich) 1000 – Lanker, Hans Rudolf (Bern) 157 – Lanz, Klaus (Basel) 1049 – Dr. Lattmann, Urs P. (Zofingen) 2093 – Leber, Stefan (Stuttgart) 1601 – Leroyer, Micheline (Genf) 329 – Leupp, Ursula (Dörflingen) 850 – Leuthard, Alfred (Luzern) 823 – Liebi, Agnes (Bern) 2052 – Lindemann, Alois (Luzern) 847 – Lötscher, Christian (Schiers) 99, 611, 697, 878, 1171, 1691, 1899 – Lüscher, Paul (Muttenz) 764

Mäder, Peter (Flawil) 612 – Marbach, Peter (Thun) 2053 – Marfurt, Hans (Luzern) 1905 – Dr. Martin, Maurice (Zürich) 485 – Matile, Heinz (Bern) S 42/2, U. – Meier, M. (Muttenz) 2063 – Prof. Dr. Meinhardt, Joh. (D-Petersburg/Fulda) 333 – Merz, H. (Zofingen) 1619 – Merz, Klaus (Unterkuhl) 1166 – Messmer, Annemarie (Wolfhalden) 189, 192 – Dr. Metzger, Ch. (St. Gallen) 1705 – Meyer, Gertrud (Liestal) 1116, 1316, 1421, 1494, 2051, 2078 – Michel-Alder, Elisabeth (Zürich) *57, 97 – Dr. Mikus-Kos, Anika (Ljubljana, YU) 334 – Minelli, Ludwig A. (Zürich) 188 – Moser, Hans (Schwerzenbach) 341, 488 – Moser, Jos. A. (Bern) 767 – Mühlemann, E. (Ermatingen) 1159 – Dr. Müller, Fritz (Merligen) 2086 – Müller, Georg, (Basel) 1049 – Dr. Müller, Hanspeter (Basel) 2080 – Müller, Otto (Neuenhof) 280 – Prof. Müller, Rich. P. (Wädenswil) 1577 – Mundwiler, H. (Holstein) 73

Nef, Hans (Wolfhalden) 850 – Neidhart, Paul (Basel) 962, 1021, 1621, 1642, 1905 – Neukomm, Alfred (Bern) 758 – Niedermann, Heinrich (St. Gallen) 1639 – Noirjean, Paul (Luzern) 2017 – Nussbaumer, W. (Binningen) 280

Oberholzer, Wilfried (Fischenthal) 710 – Oswald, René (Zürich) 1450

Pannatier, Anselme *70, 149 – Peyer, Heinz (Aefligen) 637 – Pfister, Paul (Thun) 488, 1907 – Pflüger, Max (Abtwil) 491 – Dr. Plotke, H. (Solothurn) *27, 101, 107, 163 – Prof. Dr. Pöggeler, Franz (Aachen) *164

Dr. h.c. Räber, Hans (Kirchberg BE) 1057 – Rentsch, Regina (Bern) 849 – Rheiner, Heidi (Belp) 1659 – Dr. Rickenbacher, Iwan (Rickenbach) 637, 1403 – Riesen, Heinrich (Gurzelen) 1579 – Dr. Riesen, René (St. Stephan) 1677 – Roggo, Albert (Arlesheim) 1623 – Roller, S. (Neuchâtel) *41, 21, 133 – Römer, Fritz (Niederweningen) 757 – Rossi, Verena (Allschwil) 191 – Rüsch, Ernst (St. Gallen) 1639, *23, 104 – Rutishauser, Martin (St. Gallen) 1640

Sager, Ueli (Möhlhlin) 1167 – Saurer, Rudolf (Bern) 823 – Prof. Dr. Seiss, Rudolf (Kiel) 332 – Dr. phil. Siegenthaler, Hermann (Zürich) 1937 – Singer, Peter (Lüterkofen) 1689 – Sommer, Hans (Biel) S 35/73 Dr. Sondheimer, G. (Zürich) 1642 – Dr. Sprenger, Herbert (Zürich) 1001 – Spring, Peter (Zürich) 11, 1137 – Suchland, Joachim (Berlin) 1453 – Suter, Ernst (Greifensee) 190, 479 – Schätzle, Otto (Olten) 2103 – Schlapfer, Margrit (Aarau) 481 – Dr. Schmid, Alfred (Kreuzlingen) 427 – Schmidt, Otto (Zürich) 232 – Schmocker, Hans (Bern) S 22/55 – Schmutz, Ch. (Schaffhausen) 1617 – Schnegg, Charles (Kirchenthurnen) 959, 1621 – Dr. Schneider, Willi (Basel) 55, 181, 1897 – Schoop, Walter (Zürich) 955 – Schuler, Peter (Bern) 2088 – Dr. Schuppach, M.R. (Basel) 69 – Schwartz, Charles (Strassburg) 606 – Dr. Schwarz, Urs (Riedholz) 1471 – Dr. Schwarzenbach, Alfred (Schiers) 245, 1089 – Schweingruber, Robert (König) 1277, 1313 – Dr. Schweisheimer, W. (New York) 1497 – Stalder, Hanspeter (Unterengstringen) 617 – Staub, Lucas (Münchwil) 635 – Staub, Martin (Schwanden) 727 – Stauffacher, Werner (St. Gallen) 1640 – Steger, Erwin (Thal SG) 850 – Prof. Dr. Steiger, Franz (Bern) S 22/57 – Stettler, Peter (Münsingen) 1644 – Stieger, Karl (Grenchen) 817 – Stirmemann, Marian (Bern) 756 – Stöckli, Georg (Zürich) 2079 – Stöcklin-Meier, Susanne (Diengen) 811 – de Stoutz, Edmond (Zürich) 481 – Stratton, Michael (Liestal) 996 – Dr. Strech, Heiko (Zürich) 1037, 1401 – Dr. Studer, Urs (Solothurn) 9 – Stürmer, Ekkehard (Uetendorf) 1986 – Dr. Sturzenegger, Hannes (Zollikon) 1239, 1901, 1995

Thompson, John M. † (Morges) *49 – Dr. Tobler, Christoph (St. Gallen) 183 – Trachsel, Jaroslav (Zürich) 281, 1125, 1945, 2095 – Trier, Urs Peter (Zürich) 1447 – Dr. Troxler, Ferdinand (Bern) 492 – Truttmann, Roman (Oberhünenberg) 994, 1957 – Dr. Tscheer, Rosmarie (Riehen) 1617 – Tschirren, Hans Markus (Hinterkappelen) 105 – Prof. Dr. Tuggerer, Heinrich (Zürich) 2043

Ulrich, Anna Katharina (Basel) 1275 – Ulrich Kurt (Basel) 1906

Vella, Carlo (Zürich) 397 – Dr. Veya (Bern) 1613 – Vogel, Magdalena (Zürich) 281 – Dr. Vogel, Walter (Dielsdorf) *91 – Vogt, German (Grenchen) 1097, 1446 – Vonesch, Urs (Feldmeilen) 1312 – Dr. Vontobel, Jacques (Zürich) 1603, 2083, 2104 – Vontobel, Peter (Stäfa) 716

Wagensein, Martin (Darmstadt BRD) 1983 – Waldburger, P. (Kilchberg) 280 – Prof. Dr. v. Wartburg, Wolfgang (Unterentfelden) 1382 – Prof. Dr. Waser, Peter G. (Zürich) 1265 – Weber, Hans (Bremgarten BE) 847 – Weber, Walter (Meilen) 1602 – Wegmann, Arthur (Zürich) 7 – Wehren, Hansruedi (Basel) 1049 – Weiss, Heinrich (Zürich) 381, 1158, 1707 – Wernli, Ernst (Gorgier) 1913 – Prof. Dr. Widmer, Konrad (Zürich) 326, *19 – Widmer, Rudolf (Trogen) 4, 323, 359, 475, 525, 612, 657, 658, 846, 849, 927, 929, 960, 1073, 1187, 1235, 1236, 1381, 2052, 2077 – Wieland, Arthur (Sarnen) 273 – Williams, Eliane (London) 1406 – Woker, Hanspeter (Küsnacht) 2061 – Dr. med. Wolfensberger, Christoph (Rüschlikon) 721 – Wolfer, E. (Wädenswil) 1659, 1905 – Wyss, Hedi (Kilchberg) 2087

Zahnd, Willi (Bern) 759 – Zangger, Hans (Zürich) 1474 – Zimmerli, Ernst (Zofingen) 1465 – Zölch, Franz A. (Zürich) 621 – Zollinger, Artur (Rüschlikon) 279, 824 – Züger, Hermann (Brunnen) 385, *51 – Zürcher, Zeno (Wabern) S 5/1 – Züst, Edmund (Herisau) 1165

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» erfüllt vielseitig verschiedene Aufgaben. Ihr breites, offenes Spektrum bietet auch Ihnen Anregung und Hilfe.

Gönnen Sie sich ein persönliches Abonnement!



Weiterbilden - weiterkommen sich verwirklichen

Gute Leute sind in allen Berufen gesucht und werden es bleiben: Mitarbeiter mit überdurchschnittlicher Ausbildung und Initiative. Beides beweisen Sie durch seriöse nebenberufliche Weiterbildung. Die AKAD bietet Gewähr, dass Sie Ihr Ziel sicher und rationell erreichen, und zwar so, dass niemand von Ihrem Studium zu wissen braucht. AKAD-Methode: hochentwickelter Fernunterricht, auf der Fortgeschrittenstufe mit so viel mündlichem Gruppenunterricht am Wochenende wie für das Ausbildungsziel notwendig.

Die nebenstehenden und weitere Bildungsziele sind durch die AKAD neben Ihrer Berufsarbeit und unabhängig von Ihrem Wohnort erreichbar; Studienbeginn jederzeit - z.B. jetzt!

Eidg. Matura, eidg. Wirtschaftsmatura, Hochschul-
aufnahmeprüfungen (ETH, HSG, Universitäten)

Bürofachdiplom VSH, Handelsdiplom VSH,
eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Eidg. Buchhalterdiplom, eidg. Bankbeamtendiplom,
eidg. dipl. Kaufmann K+A, Betriebsökonom
AKAD/VSH, Treuhandzertifikat AKAD

Management-Diplom IMAKA, eidg. dipl. EDV-
Analytiker, eidg. dipl. Verkaufsleiter, Diplom
Wirtschaftsingenieur STV, Diplom Personal-
assistent ZGP, Zertifikat Techn. Kaufmann IMAKA,
Chefsekretärinnenzertifikat IMAKA

Deutschdiplome ZHK, Englischdiplome
Universität Cambridge, Französischdiplome
Alliance Française

Aufnahmeprüfung HTL, Vorbereitung Schulen
für Pflegeberufe und Soziale Arbeit, SLS

Sprach- und Weiterbildungskurse: Deutsch,
Fremdsprachen, Mathematik, Naturwissenschaf-
ten, Geisteswissenschaften (Psychologie, Sozio-
logie usw.), Wirtschaftsfächer (Buchhaltung usw.)



AKAD Akademikergemeinschaft
für Erwachsenenfortbildung AG
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Telefon 01/302 76 66

Sekretariat Seminargebäude
Seehof, Seehofstrasse 16
(beim Bellevue), 8008 Zürich,
Telefon 01/252 10 20

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Senden Sie mir bitte unverbindlich (bitte ankreuzen ☐)
☐ Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm
Mich interessieren nur (oder zusätzlich)
☐ Diplome IMAKA/STV/ZGP ☐ Technische Kurse

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Wohnort: _____

Bei der AKAD gehen Sie kein Risiko ein:
jeder Ausbildungsgang ist zu Beginn
oder halbjährlich kündbar.
Keine Vertreter!

69

981

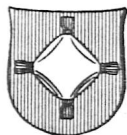
Primarschule Wenslingen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (19. April 1982) suchen wir für die Unterstufe (1./2. Klasse) eine(n)

Primarlehrer(in)

Bewerbungen mit Foto, Lebenslauf, Referenzen usw. sind zu richten bis zum 31. Januar 1982 an das Rektorat der Primar- und Kreisschule Wenslingen, 4493 Wenslingen.

Auskunft erteilt der Rektor Fritz Zindel, Telefon 061 99 05 50 P, vorm. 061 99 04 75 S.



Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

An unseren Schulen Immensee und Küssnacht (Dorfhalde) werden auf Frühjahr 1982 (Schulbeginn 26. April) je eine

Primarlehrstelle 5./6. resp. 3./4. Klasse

frei.

Bewerber, die Wert auf überdurchschnittliche Schulverhältnisse, kleine Klassen und aufgeschlossene Behörden legen, senden ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sofort – spätestens aber bis 10. Januar 1982 – an das Rektorat der Bezirksschulen, Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi, welches gerne weitere Auskünfte erteilt. (Tel. 041 81 28 82).

Gemeindeverband Kirchberg

Auf 1. April 1982 suchen wir eine

Logopädin

zur Übernahme des Ambulatoriums in 3 Gemeinden. Anmeldungen sind bis am 18. Januar 1982 an Herrn H. R. Marbacher, Präsident der Kleinklassenkommission, Kirchbergstrasse, 3327 Lyssach, zu richten.

Stadt Winterthur



Schulverwaltung Winterthur Schulpsychologischer Dienst

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 suchen wir

Therapeutin oder Therapeuten für psychomotorische Therapie

Stundenverpflichtung pro Woche: 20 bis 22 Stunden.

Verlangt wird Diplom des Heilpädagogischen Seminars Zürich oder entsprechende Ausbildung.

Zeitgemässe Arbeitsbedingungen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Herr F. von Wartburg, Telefon 052 84 55 37.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sobald als möglich dem Vorsteher der Schulverwaltung, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz

Stellenausschreibung

Das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz errichtet die Stelle eines hauptamtlichen

Sachbearbeiters für Mittelschulfragen

und für die Bearbeitung von Fragestellungen im nachobligatorischen Schulbereich.

Die Tätigkeit des Sachbearbeiters umfasst insbesondere selbständige Planungs- und Organisationsaufträge, die Führung von Arbeitsgruppen und die Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis.

Wir erwarten von den Bewerbern einen erziehungswissenschaftlichen oder rechtswissenschaftlichen Studienabschluss oder aber eine Mittelschullehrer-Ausbildung mit Berufspraxis und Planungserfahrung.

Wir bieten eine der Verantwortung entsprechende Entlohnung. Ein ausführlicher Stellenbeschrieb kann beim Sekretariat des Erziehungsdepartementes, Bahnhofstrasse 15, 6430 Schwyz, bezogen werden.

Der Stellenantritt erfolgt am 15. April 1982 oder nach Vereinbarung. Dienstort ist Schwyz.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. Februar 1982 zu richten an: Regierungsrat Karl Bolting, Erziehungsdirektor, 6430 Schwyz.